

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr 14.

Waldhofen a. d. Ybbs, Freitag den 8. April 1927.

42. Jahrg.

Warum die Einheitsliste?

Großdeutsche und Christlichsoziale haben den finanziellen Wiederaufbau unseres Staates durchgeführt, haben die volkswirtschaftlich verheerende Zeit der Inflation, für die die Sozialdemokratie die Verantwortung trägt, beendet. Die Inflation war die Schuld, daß ein Großteil unseres Volksoermögens nach dem Ausland verschoben wurde und daß die heimischen Sparer und Rentner um ihre Ersparnisse betrogen wurden. Der Sieg der Einheitsliste sichert die Stabilität unserer Währung, bewahrt Oesterreich vor einem Rückfall in die Inflation und ist auch eine Gewähr für die notwendigen auswärtigen Kredite.

Die Sozialdemokraten, unbeschwert von jeglichem Verantwortungsgefühl, haben allen alles versprochen, nach dem Rezept Aug. Bebel's: „Für uns Sozialdemokraten handelt es sich nicht darum, ob dies oder jenes erreicht wird, für uns ist die Hauptsache, daß wir gewisse Forderungen stellen, die keine andere Partei stellen kann.“ Wollen die Sozialdemokraten nur einen Teil ihrer Versprechungen erfüllen, so genügt es nicht, den Breitner'schen Steuerwahn auf das ganze Bundesgebiet auszudehnen und damit die österreichische Wirtschaft lahmzulegen, wir müssen auch noch die Notendruckpresse in rasende Umdrehung versetzen. Ein Sieg der Sozialdemokraten bedeutet einen neuerlichen Rückfall in die Inflation, neuerliche Gefährdung aller Vermögenswerte, neuerliche internationale Kontrolle über Oesterreich, wenn nicht Aufteilung des Landes.

Die Parteien der Einheitsliste wollen nach dem finanziellen den volkswirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs durchführen. Nur eine gesunde, aufblühende Wirtschaft vermag allmählich das Heer der Arbeitslosen aufzufangen, bessere Löhne und Gehälter zu zahlen. Eine gesunde Wirtschaft ist die Voraussetzung für das von den Mehrheitsparteien eingeleitete große Werk der sozialen

Gesetzgebung. (Alters- und Invaliditätsversicherung.) Der Sieg der Einheitsliste sichert den einzig möglichen etappenweisen Aufstieg Oesterreichs und seine volkswirtschaftliche Gesundung, damit aber auch die Erfüllung der gerechten Forderungen der Angestellten und Arbeiter.

Wohin eine sozialdemokratische Wirtschaftspolitik führt, hat Rußland gezeigt. Der Marxismus kann nur zerstören, nicht aufbauen. Die Kommunalpolitik der Sozialdemokraten in Wien hat aus einer lebensfrohen Stadt, die das Ziel des Fremdenverkehrs war, ein Großdorf gemacht. Konkurse, Ausgleichs sind die Leichensteine auf dem Weg, den der marxistische Kommunismus genommen hat. Ein Sieg der Sozialdemokraten bedeutet Ausdehnung des Breitner'schen Steuerföjdismus auf das ganze Bundesgebiet, das heißt wirtschaftliche Katastrophenpolitik für ganz Oesterreich.

Wie ein Alp lastet auf Oesterreich der Terror und der Streikwahn. Die Sozialdemokraten gehen so weit, daß jeder Arbeiter, zum Teil auch Angestellter, der nicht in den roten Gewerkschaften organisiert ist, deshalb um Arbeit und Verdienst gebracht wird. Praktisch haben die Sozialdemokraten die Redefreiheit, die Versammlungsfreiheit, die Koalitionsfreiheit aufgehoben. Durch Schieberungen — oder sollte es nicht richtiger Diebstahl heißen? — in den Umsturztagen haben sie sich auch noch einen Großteil der alten Armeegehörigen Waffen gesichert, was am besten die Vorgänge im Wiener Arsenal beweisen. Ein Sieg der Einheitsliste bedeutet einen Abbau des sozialdemokratischen Terrors und damit erhöhte Kreditwürdigkeit Oesterreichs im Ausland, ein Sieg der Sozialdemokraten beschwört die Gefahr einer marxistischen Diktatur herauf, eines Schreckensregimentes im Stile Bela Kuns, Kurt Eisners und der russischen Tscheta.

und Ausflüchten wurde die Beratung des Gesetzes verzögert. Und man wird vielleicht verstehen, warum sie das tat, wenn man weiß, daß innerhalb der sozialdemokratischen Partei die Meinung darüber, ob man eine Altersversicherung der Arbeiter überhaupt schaffen soll oder nicht, eine sehr geteilte war. Der radikale Flügel in der österreichischen Sozialdemokratie, der bekanntlich sehr stark ist, sagte sich nämlich: „Wenn die Arbeiter die Altersversorgung haben, welches Agitationsmittel auf sozialpolitischem Gebiete bleibt uns Sozialdemokraten dann noch übrig? Wir müssen die Arbeiterversicherung als Wahlschlager aufbewahren.“ Tatsächlich hatten die Sozialdemokraten ursprünglich auch die Absicht, in den Mittelpunkt der Wahlagitation die Arbeiterversicherung zu stellen. Es hätte sich gut gemacht, wenn sie hätte behaupten können, die anderen Parteien hätten die Arbeiterversicherung verhindert. Diese Absicht wurde vereitelt. Die Mehrheitsparteien und die Regierung haben die Sozialdemokraten gezwungen, der Arbeiterversicherung zuzustimmen.

So sehen wir auch hier in dieser für die Arbeiterschaft ungeheuer wichtigen Frage die „Arbeiterpartei“ in ihrem wahren Lichte. Nicht den wirklichen Interessen des arbeitenden Menschen, sondern den Interessen eines kleinen, volksfremden Führerklingels dient die ungeheure Organisation, welche sich die Sozialdemokratie geschaffen hat. Dem jüdischen Führerklingel hätte es gefallen, mit der Altersversorgung der Arbeiter noch lange Schindluder und parteipolitische Agitation zu treiben. Den Mehrheitsparteien, das ist den Großdeutschen und Christlichsozialen, ist diese Frage jedoch viel zu ernst gewesen. Sie haben Hand ans Werk gelegt und das Gesetz gemacht. Die „Arbeiterpartei“ aber ist schimpfend beiseite gestanden. Wenn etwas die Unfruchtbarkeit der österreichischen Sozialdemokratie zu beweisen geeignet ist, so ist es ihr schmähliches Verhalten in der Arbeiterversicherung.

Wie die Arbeiterversicherung Gesetz wurde.

Die „Arbeiterpartei“ in ihrem wahren Lichte.

Der Nationalrat hat in seiner letzten Sitzung das Gesetz über die Altersversicherung der Arbeiter verabschiedet. Die sozialdemokratische Opposition stimmte wohl dem Gesetze zu, jedoch unter Protesten und Verwahrungen, was ein Zeichen dafür ist, wie ungemütlich sie sich hierbei fühlte. Und sie hat auch alle Ursache dazu, sich schuldig zu fühlen.

Die Geschichte der Arbeiterversicherung ist ein Beweis für die Unaufrichtigkeit, mit der die Sozialdemokratie der Frage der Sozialversicherung gegenübersteht. Es sei daran erinnert, daß Bismarck gegen den Widerstand und im Kampfe gegen die Sozialdemokratie die vorbildliche Arbeiterversicherung im Deutschen Reiche hat schaffen können. Die österreichische Sozialdemokratie hat wohl vor dem Umsturze im alten Reichsrat einen anscheinend scharfen Kampf für die Altersversicherung geführt.

Als sie jedoch nach dem Umsturze zur Herrschaft im Staate gelangte und, wie erinnerlich, diese Herrschaft auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens schrankenlos ausnützte, da vergaß sie merkwürdigerweise vollständig darauf, den alten Arbeitern die Altersversicherung zu geben. Damals hätte sie zweifellos ein Gesetz in jeder ihr beliebigen Form schaffen können. Sie hat das nicht getan. Erst als sie aus der Regierung ging und im Parlament mit der Opposition begann, da entdeckte sie wieder ihr Herz für die alten Arbeiter. Jetzt setzte sie wieder mit der Agitation für die Sozialversicherung ein. Die anderen Parteien setzten der Agitation der Sozialdemokraten für die Arbeiterversicherung nicht nur keinen Widerstand entgegen, im Gegenteil, sie waren es, die auf eine baldige Verabschiedung der Vorlage hinarbeiteten. Und da erlebte man ein merkwürdiges Schauspiel. Der Sozialdemokratie war wieder auf einmal eine rasche Behandlung der Vorlage nicht recht. Unter allen möglichen Vorwänden

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Die heutige Folge ist 12 Seiten stark.

Die Einheitsliste.

Wahlwerber für den Nationalrat in Niederösterreich.

8. Wahlkreis, Viertel ober dem Wienerwald (Vorort St. Pölten):

Buchinger Rudolf, Bauer und Gastwirt, Staatsdorf. Heizinger Johann, Lokomotivführer, Sanft Pölten. Geyer Hermann, Bauer und Bürgermeister, Ferschnitz. Mayerhofer Franz, Bauer, Jahra. Raab Julius, Ingenieur, Baumeister, St. Pölten. Fahrner Anton, Mühlen- und Sägewerksbesitzer, Wieselburg a. d. Erlauf. Zehetgruber Franz, Schneidermeister, Burgstall. Schmölz Karl, Gebirgsbauer, Stöfing. Dr. Hummer Arnolph, Rechtsanwalt, Sanft Pölten. Krieger Johann, Kaufmann und Bürgermeister, Neulengbach-Gaming. Latschenberger Karl, Bauer, Melbing. Sternadt Rudolf, Bundesbahnspektor i. P., Langenlebern. Enzinger Johann, Revident, St. Pölten. Wagner Adalbert, Bauer und Bürgermeister, St. Leonhard am Wechsel. Schwarz Josef, Schuhmachermeister, St. Pölten. Kern Leopold, Bauer, Hart bei Georgen. Köchel Emilian, Forstarbeiter, Groß-Hollenstein. Prochaska Rudolf, Arbeiter, Ybbs a. d. D.

9. Wahlkreis, Viertel unter dem Wienerwald (Vorort Wiener-Neustadt):

Kollmann Josef, Kaufmann und Bürgermeister, Baden. Dr. Schürff Hans, Bundesminister, Mödling. Parzer Franz, Bauer und Gastwirt, Mannersdorf am Leithaberge. Birbaumer Franz, Obergärtner, Wiener-Neustadt, Zehnergasse 15. Manhalter Rudolf, Bauer und Gastwirt, Pitten. Streeruwitz Ernst, Oberkurator der Landeshypothekenanstalt, Wien, 8. Bez., Stodagasse 15. Hofer Hans, Lagerhausobmann, Ebreichsdorf. Pechall Rudolf, Pflasterermeister, Wiener-Neustadt, Engelbrechtgasse. Leutgeb Leopold, Professor, Baden. Prentl Josef, Bauer und Bürgermeister, Unter-Laa 16. Schwarz Karl, Metallarbeiter, Berndorf, Waldsteig 21. Prast Gustav, Arbeiter, Wiener-Neustadt, Industriegasse 40. Göllers Josef, Bauer und Lagerhausobmann, Payerbach. Doktor Hugelmann Karl Gottfried, Universitätsprofessor, Klosterneuburg. Höllner Josef, Weinbauer, Perchtoldsdorf. Stadlmeier Josef, Gastwirt, Gablitz. Pazel Johann, Brauereiarbeiter, Wiener-Neustadt, Bismarckring 2. Dr. Famira Hans, Hausbesitzer und Rechtskonsulent, Berndorf. Dittmayer Anton, Bauer und Gastwirt, Wöllersdorf. Birbaumer Rudolf, Fachlehrer, Wiener-Neustadt, Hauptplatz 20. Dr. Prokopp Karl, Realschuldirektor, Wiener-Neustadt, Schneeborggasse 5. Leitner Michael, Bauer, Wolfstal. Solau-bek Karl, Privatbeamter, Wien, 18. Bez., Schulgasse 2. Braunstorfer Josef, Bauer, Walpersbach 13. Buchleitner Johann, Bürgerschullehrer, Neunkirchen. Preinsberger Franz, Bauer, Wiener-Neustadt.

10. Wahlkreis, Viertel ober dem Manhartsberg (Vorort Korneuburg):

Niklas Wilhelm, Präsident des Nationalrates, Horn. Teußl Josef, Weinbauer und Bürgermeister, Unter-Rohrendorf. Delzelt Franz, Stadtpfarrer, Gmünd. Jarboch Rudolf, Fachlehrer und Abgeordneter, Spitz a. d. Donau. Brinnich Franz, Wagnermeister und Bürgermeister Hollenbach. Maringer Karl, Bauernsohn, Brudersdorf, Post Langschlag. Berger Johann, Amtsrat, Krems a. d. D. Groß Rudolf, Bauer und Gastwirt, Frauenhofen. Fischer Rudolf, Kaffeehausbesitzer, Horn. Eder Johann, Bauer und Bürgermeister, Lehen, Post Ebersdorf. Koppenteiner Johann, Bauer, Raftenfeld. Zehetbauer Franz, Oberstraßenwärter, Nonnersdorf. Bauer Emmerich, Bahnmeister, Eggenburg. Edlinger Johann, Bauer, Mollsdorf.

11. Wahlkreis, Viertel unter dem Manhartsberg (Vorort Krems):

Dr. Vuresch Karl, Rechtsanwalt, Groß-Enzersdorf. Eichenhut Josef, Bauer, Hagendorf 44. Wolle Richard, Sekretär, Wien, 8. Bez., Albertgasse 1. Derich Matthias, Bauer, Ladendorf. Dr. Waiz Erwin, Unterstaatssekretär a. D., Wien, 7. Bez., Kaiserstraße 51.

Dr. Wagner Otto, Inspektor, Wien, 13. Bez., Schloß Schönbrunn. Kottel Ferdinand, Gastwirt und Bürgermeister, Korneuburg. Kögner Johann, Bauer und Weinhauer, Obersdorf bei Wolfersdorf. Klid August, Rauchfangkehrermeister und Bürgermeister, Ziersdorf. Maringer Josef, Kleinbauer und Vizebürgermeister, Radlbrunn. Mantler Leopold, Bauer, Hohenwarth 52. Kerstan Maria, Bürgerschuldirektorin, Laa a. d. Thaya. Schmid Josef, Kaufmann, Maissau 107. Eder Adele, Bankbeamtin und Gemeinderätin, Stockerau, Rathausplatz. Fischer Alois, Bauer, Mittergraben. Czajka Viktor, Ing., Bundesbeamter, Stockerau, Czeditgasse.

Wahlwerber für den niederösterreichischen Landtag.

Wahlkreis Viertel ober dem Wienerwald:

Reither Josef, Bauer, Langenrohr. Prader Georg, Professor, St. Pölten. Paz Anton, Gebirgsbauer, Waidhofen a. d. Ybbs. Fischer Johann, Gebirgsbauer, St. Veit a. d. Gölsen. Höller Hans, Hausbesitzer, Amstetten. Scherbaum Hugo, Fachschuldirektor, Waidhofen a. d. Ybbs. Heß Hans, Kaufmann, Inzersdorf a. d. Traisen. Dangl Johann, Bauer, Inning, Post Hürm. Traunfellner Leopold, Bauer und Bäckermeister, Scheibbs. Schmah Franz, Gasthofbesitzer, Neulengbach. Zebenholzer Georg, Kleinpächter, Waidhofen a. d. Ybbs. Dr. Hummer Arnulf, Rechtsanwalt, St. Pölten. Kaiser Johann, Gebirgsbauer, Warth, Post Rabenstein. Schöber Franz, Bürgerschuldirektor, Böhmeimkirchen. Schrottbauer Josef, Bauer und Bürgermeister, St. Valentin. Grell Hans, Bäckermeister und Bürgermeister, Mels a. d. D. Kammerl Karl, Kleinbauer, Dörfel, Post Bischofsetten. Trauner Josef, Bauer und Gastwirt, Annaberg. Dr. Wohlmeyer Johann, Rechtsanwalt, St. Pölten. Ott Adalbert, Landesbeamter, Mauer-Deßling. Zickbauer Alois, Gastwirt und Bürgermeister, Mautern. Zwack Karl, Kaufmann und Bürgermeister, Seitenstetten. Dengler Josef, Kleinhausler und Sekretär, St. Georgen am Steinfeld. Zeller Josef, Bauer, Hub, Post Oberndorf. Gfatter Josef, Bauer, Michelhausen. Lindenhofer Alois, Kaufmann und Bürgermeister, Waidhofen a. d. Ybbs. Feest Felix, Agraringenieur, Wörbern. Lukeštil Jyrill, Bauer, Langendorf, Post Böhmeimkirchen. Sturm Josef, Bauernbunddirektor, Haag. Mistebacher Franz, Bäckermeister, Mels.

Wahlkreis Viertel unter dem Wienerwald:

Jukel Karl, Ingenieur, Präsident des Landtages, Schönau a. d. Triesting. Dr. Veirer Rudolf, Hausbesitzer und Gewerbereferent, Wiener-Neustadt. Birbaumer Rudolf, Fachlehrer, Wiener-Neustadt. Holler Josef, Bauer, Lattendorf. Klieber Mauritius, Magistratsoberbeamter, Mauer bei Wien. Plugg Josef, Bauer, Wienerherberg. Lowatschet Josef, Direktor und Vizebürgermeister, Mödling. Dr. Reich Viktor, Bauernkammerrat, Klosterneuburg. Pfarrer Anton, Gebirgsbauer, Grünbach am Schneeberg. Eppinger Josef, Tabakfabrikarbeiter, Hainburg. Müllerschnabel Julius, Kaufmann und Handelskammerrat, Brunn am Gebirge. Ehn Ludwig, Schmiedemeister, Berndorf. Handler Hermann, Bauer Lichtenegg. Halter Leopold, Tischlermeister, Bruck a. d. Leitha. Kranzmeier Wilhelm, Pensionist, Brunn am Gebirge. Sterzl Franz, Zivilgeometer, Aspang. Schre-

der Josef, Bauer und Bäckermeister, Weidling bei Klosterneuburg. Harimann Hans, Metallarbeiter, Neunkirchen. Karpi Valentin jun., Bauer, Wilsleinsdorf. Teuschler Josef, Arbeiter, Gumpoldskirchen. Meizner Adolf, Kaufmann und Vizebürgermeister, Wiener-Neustadt. Höller Georg, Bauer und Bürgermeister, Moosbrunn. Dr. Egger Karl, Sektionsrat, Hadersdorf-Weidlingau. Klid Josef, Bauer, Hainburg. Gölles Josef, Bauer, Payerbach. Wallishäuser Ferdinand, Beamter, Markt Fischamend. Flaniger Josef, Bauer, Stirneusiedl. Kurzreiter Marie, Direktorsgattin, Brunn am Gebirge. Prentl Josef, Bauer und Bürgermeister, Unterlaa. Pechall Rudolf, Pflasterermeister, Wiener-Neustadt.

Wahlkreis Viertel ober dem Manhartsberg:

Höchtl Leopold, Bauer, Edelbach. Dr. Mittermann Viktor, Präsident des Landtages, Krems a. d. D. Zedek Karl, Kommerzialrat, Spitz a. d. D. Wichterl Karl, Pfarrer, Groß-Pertholz. Holzner Anna, Professorsgattin, Krems a. d. Donau. Schöchtner Heinrich, Bauer, Zistersdorf bei Geras. Müll Friedolin, Direktor, Pöggstall. Edlinger Johann, Bauer, Mödlsiedl bei Raabs. Schlager Rudolf, Kaufmann, Waidhofen a. d. Thaya. Macho Rudolf, Kleinhausler, Rühning bei Eggenburg. Kranzler Rudolf, Bauer, St. Johann. Macho Ignaz, Bäckermeister und Bürgermeister, Planf. Amon Anton, Direktor und Hausbesitzer, Gobelburg. Schweiger Georg, Wirtschaftsbefitzer, Lengsfeld. Hau Johann, Bauer, Köschitz. Hammerle Philippine, Haushalt, Krems a. d. D. Schwarz Karl, Bauer, Reittern, Post Gföhl. Krist Hans, Konviktsdiener, Horn. Haindl Otto, Oberverwalter, Pöggstall. Rippes Karl, Gastwirt und Bürgermeister, Gföhl. Helmetzschlager Friedrich, Lehrer, Perjesberg. Rath Johann, Straßenwärter, Langenlois. Maringer Karl, Bauernsohn, Bruderdorf, Post Langschlag. Bauer Emmerich, Bahnmeister, Eggenburg.

Wahlkreis Viertel unter dem Manhartsberg:

Scharmiker Leopold, Bauer und Bürgermeister, Gänserndorf. Dr. Barsch Leopold, Weinhauer und Bürgermeister, Langenzersdorf. Dr. Czermak Emmerich, Professor und Vizebürgermeister, Stockerau. Fischer Alois, Bauer, Mittergraben. Göstl Mathias, Tischlermeister und Bürgermeister, Laa a. d. Th. Zippe Anton K., Laa a. d. Thaya. Kraus Josef, Bauer und Bürgermeister, Kronberg. Pichula Wilhelm, Eisenbahner, Deutsch-Wagram. Zehetmayer Franz, Bauer, Feuersbrunn. Bayer Engelbert, Weinhauer, Ober-Neubach. Pöschl Josef, Bauer und Bürgermeister, Nieder-Rußbach. Trauner Johann, Bauer und Bürgermeister, Hohenwarth. Kösel Franziska, Privat, Korneuburg. Hugl Laurenz, Bauer und Weinhauer, Wegelsdorf. Steiger August, Bauer und Bürgermeister, Egarsau. Tischler Otto, Kaufmann, Mistlebach. Weymann Franz, Bundesbahnbeamter, Bisamberg. Göstl Richard, Straßenwärter, Kronberg. Trubriß Valentin, Fachlehrer, Stockerau. Stadler Heinz, Oberpostmeister und Gemeinderat, Groß-Enzersdorf. Weiß Martin, Bauer, Lasse. Wodny Karl, Bauer u. Müllermeister, Zeheldorf. Sommer Franz, Bauer und Gastwirt, Groß-Schweinbarth. Schräfler Heinrich, Bauer und Bürgermeister, Groß-Krut. Weber Josef, Maschinist, Korneuburg. Trohner Johann, Bauer, Loidesthal. Uttenburger Josef, Maurer, Oberhollabrunn. Neuberger Alois, Gastwirt, Groß-Enzersdorf am Rußbach.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Der Nationalrat hat als letzte Tat das Gesetz über die Altersversorgung der Arbeiter beschlossen. Damit ist ein großes sozialpolitisches Werk geschaffen worden und wenn es auch jetzt noch nicht voll in Kraft tritt und günstigere wirtschaftliche Zeiten abgewartet werden müssen, die die Tragkraft für solche neue Lasten haben, so sind damit doch die Grundlagen geschaffen, auf die gebaut werden kann. Das alte Österreich hat dieses Werk nicht geschaffen, obwohl in ihm die Sozialdemokratie während der letzten Jahre vor dem Kriege eine sehr einflussreiche Stellung innehatte. Auch während der sozialdemokratischen Vorherrschaft im neuen Österreich kam man nicht dazu, die Altersversicherung der Arbeiter einzuführen. Es blieb dieser vielverlängerten Mehrheit vorbehalten, eine Vorlage durchzusetzen, die für die Arbeiterschaft so viele Vorteile bietet, daß ihr auch die Sozialdemokraten die Zustimmung nicht verweigern durften, wenn diese auch nur unter parteipolitischen Vorbehalten gegeben wurde. Hoffen wir, daß das volle Inkrafttreten der Altersversorgung bald eintreten wird, daß auch der deutsche Arbeiter unserer Heimat einem gesicherten Lebensabend entgegenschauen kann.

Deutschland.

Bei der Beratung der Kriegslasten des Deutschen Reiches kam in einer Aussprache die Ansicht aller Redner zum Ausdruck, daß der Dawes-Plan einer Revision unterzogen werden müsse. Zuerst hatte der Zentrumsredner Dr. Dörsner darauf hingewiesen, daß der Reparationsagent die lokale Durchführung der deutschen Zahlungsverpflichtungen festgestellt habe. Trotzdem müsse für die Zukunft hinsichtlich der Belastung des Reiches durch die Reparationslasten das schlimmste befürchtet werden, da die Gesamthöhe der Reparationen bei Erreichung ihres vollen Ausmaßes jährlich vier Milliarden Mark betragen soll, das heißt, genau so viel, wie der gesamte Vorkriegshaushalt des Deutschen Reiches ausmachte. Dr. Dörsner führte zum Schluß aus, Deutschland fühle sich in der Rolle eines Verhandlungspartners, der die übernommenen Verpflichtungen nach Möglichkeit erfüllen will. Es erwarte aber andererseits auch die Bereitwilligkeit zu einer Revision der Dawes-Bestimmungen durch die Gegenseite. Die folgenden Redner, sowohl der demokratische Vertreter, als auch besonders der deutschnationale, stimmten den grundsätzlichen Ausführungen des Zentrumsredners ausdrücklich bei, unter Betonung der Notwendigkeit, über eine Veränderung der deutschen Zahlungsleistungen zu reden. Bemerkenswert ist, daß auch der sozialdemokratische Oppositionsredner sich diesen Auffassungen angeschlossen und besonders darauf hinwies, daß eine parteipolitische Einstellung diesem Haushalte gegenüber nicht angebracht sei und daß der Notwendigkeit einer Revision des Dawes-Planes daher unbedingt zugestimmt werden müsse. Mit der heutigen Reichstagsdebatte hat das deutsche Volk durch den Mund seiner offiziellen Vertreter in nicht mißzuverstehender Weise seine Forderung auf Revision des untragbaren Dawes-Planes bekanntgegeben und gleichzeitig gezeigt, daß es bei der Behandlung dieser lebenswichtigen Frage keine durch Parteigrenzen gegebenen Meinungsverschiedenheiten kennt.

Tschechoslowakei.

Die vielumkämpfte Wehrvorlage ist im Abgeordnetenhaus in namentlicher Abstimmung mit den Stimmen

Waldspinne.

Erzählung aus dem südwestlichen Nordamerika.

Von Otto Rupperts.

(5. Fortsetzung.)

„Aha!“ sagte dieser, seinen Hut wegzlegend, „schon Bekanntschaft gemacht, das ist recht! Nun, Mary, Herr Frank ist ein großer Bewunderer von deinen Künften, weißt, er kommt auch aus dem Osten und du mußt ihn warm halten; er war heute ganz entzwei von deinem Lieblingsstücke, was du gestern abend anfangst — nachher ist er auch so ein Stück von'm Gelehrten und da mögt ihr zusammen auskommen.“

Marys Wangen überflog wieder ein laises Rot, als sie den Blick zu dem Deutschen erhob.

„Mein Zimmer ist über dem Ihrigen“, beeilte sich Frank zu erläutern, „und das Thema, welches Sie durchführten, war eine deutsche Melodie, die mich hier in der weiten Fremde gerade wie ein Gruß aus der Heimat berührte. Zudem hatte ich nicht erwartet, hier jemals einen musikalischen Genuß zu finden.“

„Musizieren Sie selbst, Herr Frank?“

„Wenig! Ich singe etwas, doch ist meine Liebe für die Musik größer als alles, was ich selbst darin leisten kann.“

„Lauter Redensarten, Herr, wenn sie auch recht schön gedreht sind!“ rief Gordon und ließ sich in dem Schaukelstuhl nieder. „Sie müssen einmal mit meinem Mädchen was zusammen loslassen. Aber was ist denn mit dir los Ned, daß du dort so verloren in der Ecke sitzt?“

„Wieder eine Lehre gekriegt, Onkel Gordon!“

„Aha! Na, mußt dich dran gewöhnen, armer Junge, 's kommt auch einmal eine andere Zeit.“

Ned kratzte sich hinter den Ohren und Mary bog sich verdüstert wieder über ihre Noten.

„Aber, was ich sagen wollte,“ fuhr Gordon fort, „Sie müssen sich vor dem Bill Green in acht nehmen, Herr Frank; ich hörte eben, daß er Ihnen den Tod geschworen hat, und wenn Sie sich auch gerade nicht zu fürchten brauchen, so ist doch Vorsicht immer gut.“

„Na, da können wir ja Kameradschaft machen, Herr!“ rief Ned lachend. „Ich stehe auch noch bei dem Kerl im Buche, weil ich ihn einmal aus meinem Hause geworfen, und wenn ich Sie nicht schon wegen Ihres Gesichts leiden könnte, so würde ich Sie liebhaben, bloß weil Sie ihm so gehörig auf die Nase geklopft haben. Geben Sie Ihre Hand her, wir wollen ihm seinen Spaß zusammen verfallen.“

Frank schlug lachend ein und wandte sich dann aufstehend an Gordon. „Sollte ich Sie heute abend nicht mehr sehen, Herr, so bleibt es doch dabei, daß wir morgen früh wieder einen Ritt machen, falls Sie Zeit haben? Ich sehne mich, Gewißheit zu haben und an die Arbeit zu gehen.“

Mary hatte sich bei Franks letzten Worten umgedreht und sah forschend in ihres Vaters Gesicht.

„Wenn Sie durchaus die Zeit nicht erwarten können, so mög's darum sein!“ sagte dieser, und der schlaue Zug, den Frank bei seinem ersten Zusammentreffen mit ihm wahrgenommen hatte, spielte wieder in seinem Gesichte. „Wir können morgen das Land aussuchen und auch meinetwegen abschließen, wenn Sie's wollen.“

„Wolltest du nicht morgen nach Springfield, Pa?“ fiel Mary ein, ohne ihren Blick zu verändern.

„Ja, Kind, das hat aber Zeit, und wenn ein Käufer drängt, mag ich ihn nicht hinhalten.“

Marys Wangen wurden bleich, sie schlug die Augen nieder und wandte sich wieder zu ihren Noten.

„Uebrigens denke ich doch“, fuhr der Wirt fort, „wir kommen hier nach dem Abendessen wieder zusammen und lassen Herrn Frank einmal seine Künste zeigen.“

„Vater, ich möchte nach dem Essen gern allein sein, ich bin nicht wohl“, sagte Mary leise, ohne ihre Stellung zu verändern.

„Sm!“ brummte Gordon und fuhr mit der Hand über das Gesicht, „mit Weibsleuten ist schlecht auskommen; erst lachen sie, daß sich das Herz freut, im nächsten Augenblick brummen sie und sind krank. Aber dann setzen wir uns in die Vorhalle und rauchen, oder gehen ein bißchen aus dem Hause. Komm einmal her, Mädchen, was ist denn los?“

Mary trat auf ihren Vater zu, küßte ihn auf die Stirn und verließ das Zimmer.

„Der Teufel mag's wissen!“ brummte der Wirt von neuem. „Siehst du, Ned, sie macht's mit mir nicht besser. Wenn du dir einmal eine Rute aufbindest, so hast du es wenigstens vorher gewußt!“

„Papa Gordon, ich glaube kaum, daß sie's dahin kommen läßt!“

„Na, verliere den Mut und die Geduld nicht, Ned; diese beiden Eigenschaften haben schon andere Dinge recht gemacht.“

Ned seufzte, Frank sah jetzt aber, wie die Verhältnisse hier standen, und hätte am liebsten auch geseufzt. Er ließ die beiden allein und ging nach seinem Zimmer, wo er, bis die Glocke zum Abendessen rief, auf und ab lief, sich selbst über seine Gefühle und halben Hoffnungen aussöhnte und sich endlich feierlich versprach, an nichts mehr zu denken, als an das vor ihm liegende Unternehmen.

Eigener Grund und Boden.

Die Nacht war schon ziemlich weit vorgerückt, als Frank aus Gordons und Ned Whites Gesellschaft wieder in sein Zimmer zurückkehrte. Sein Kopf war ziemlich wirr.

Er hatte beim Abendessen sich wie ein Held hinsichtlich seines Versprechens betragen. Mary hatte im Kerzenlicht dagesessen, schön wie eine weiße Biüte, aber er hatte kaum einen einzigen Blick auf sie geworfen, obgleich ihm diese teilnahmslose Ruhe ihres Gesichtes, nachdem er sie kurz zuvor in so lustiger Laune gesehen, bis ins Herz geschnitten hatte. Ja, er hatte es über sich

der tschechischen und deutschen Regierungsparteien genehmigt worden. Die Opposition setzte gleich zu Beginn der Abstimmung mit lärmenden Zwischenrufen ein, denen bald die Internationale der Kommunisten, gleichsam das Signal zur allgemeinen Obstruktion, folgte. Binnen kurzer Zeit bot das Haus das aus den Kämpfen um die Agrarzölle bekannte chaotische Bild. Ueberaus scharf gestalterten sich die Auseinandersetzungen zwischen den deutschen Nationalsozialisten und den deutschen Christlichsozialen. Die Nationalsozialisten warfen den Regierungsparteien Verrat vor und riefen fortwährend in Anspielung an die seinerzeitige Parole des gemeinsamen deutschen Verbandes: „Schule, Scholle, Heimat! Schule, Scholle, Heimat, alles verraten!“ Die Anträge der Opposition wurden niedergestimmt.

Italien — Jugoslawien.

Die Entwicklung des nun im Verhandlungsstadium sich befindlichen Albanien-Konfliktes geht jetzt dahin, einen direkten Meinungsaustrausch zwischen Italien und Südslawien in Gang zu bringen, der den akuten Konflikt beheben soll. Ferner sind Bestrebungen im Gange, zu vermeiden, daß während dieser Zeit neue Zwischenfälle eintreten. Es soll eine Kommission ernannt werden, die keine direkte Funktion hat, aber im Augenblick weiterer Konflikte zur Untersuchung bereit stehen soll. Deutschlands Beteiligung an dieser Kommission läßt sich noch nicht übersehen. Die deutsche Politik ist nach wie vor darauf gerichtet, den Frieden zu erhalten. Wenn an Deutschland der Ruf zur Beteiligung an der Kommission ergeht, würde es sich an dieser, unter der Voraussetzung, daß die beteiligten Staaten Italien, Albanien und Südslawien, ihr Einverständnis erklären, beteiligen. Ein Kollektivschritt der Mächte zur Behebung des Konfliktes ist übrigens nicht erfolgt und ist auch nicht beabsichtigt.

Ungarn — Italien.

Graf Bethlen hat mit Mussolini Freundschaft geschlossen. Angeblich soll diese Freundschaft zwischen Italien und Ungarn traditionell sein. Man wird aber nicht fehl gehen, wenn man da eine gewisse Absicht vermutet, Jugoslawien einzufressen, was angesichts des noch immer andauernden Gegenjahres wegen Albanien noch mehr Wahrscheinlichkeit bekommt. Bethlen ist nach Rom gefahren und hat dort im Palais Chigi einen Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet. Ebenso wurden die offiziellen Noten unterfertigt, in denen die beiden Regierungen die Schlussfolgerungen sanktionieren, zu denen die italienischen und ungarischen technischen Sachverständigen hinsichtlich der dem ungarischen Handelsverkehr im Hafen von Fiume einzuräumenden Erleichterungen gelangt waren. Die mit diesen Erleichterungen zusammenhängenden Arbeiten der Sachverständigen sollen so bald als möglich wieder aufgenommen werden. Wenn uns in Oesterreich diese Freundschaft auch ziemlich kalt läßt, so erweckt sie doch eine bittere Erinnerung: es ist dies die Preisgabe Dedenburgs, die hauptsächlich über Druck Italiens erfolgte. Hoffentlich wird Ungarn durch die ihm durch die Freihandelszone Fiume geschaffene Möglichkeit erweiternden Handels leichter auf Dedenburg einmal verzichten, ohne welche Stadt das Burgenland ein Torso ist.

Rumänien.

Da der Zustand König Ferdinands hoffnungslos ist, schwirren über Rumänien alle möglichen Gerüchte herum. So wird gemeldet, Ministerpräsident General Averescu habe in Rumänien einen Staatsstreich vor-

bereitet und eine ganze Reihe von Maßnahmen durchgeführt, die in allen politischen Kreisen Argwohn hervorgerufen hätten. So habe er einen im ergebenen Offizier mit der Leitung der Eisenbahn betraut und den liberalen Verwaltungsrat der Eisenbahnen zum Rücktritt veranlaßt. Auf diese Weise habe er den Argwohn Bratianus geweckt und sei gezwungen worden, diesem Aufklärung zu geben. Zwischen beiden Parteien seien Verhandlungen eingeleitet worden, die jedoch ergebnislos verlaufen seien. In Rumänien glaubt niemand daran, daß der im Jahre 1926 eingesetzte Regentenschaftsrat im Falle des Todes des Königs die Regierung übernehmen könne. Daher werde auch die Frage gestellt, ob nicht die Verfassung zugunsten der Königin Maria abgeändert werden solle.

Indien.

Anlässlich der Debatte über den indischen Heeresetat hat der Oberstkommmandierende der indischen Armee Sir William Birdwood in der gesetzgebenden Versammlung aufsehenerregende Mitteilungen über die Rückwirkung der Ereignisse in China auf die strategische Lage Indiens gemacht. Sir Birdwood wies darauf hin, daß Indien durch den wachsenden Einfluß Rußlands auf China nicht nur von der Nordwestgrenze her über Afghanistan, sondern auch von der Nordostgrenze her bedroht sei. Die Verminderung der indischen Heeresbestände um vier Divisionen sei daher nicht nur eine Gefahr für England, sondern auch für Indien selbst, das jetzt der Sturmflut des Bolschewismus von zwei Seiten her ausgesetzt sei. Durch die Ablehnung der Regierungsforderungen seitens des Parlaments ist für England in Indien eine schwierige Lage entstanden. Die Verhältnisse in Indien haben zurzeit eine Form angenommen, die England nötigen werden, das Nachgeben der indischen Volksvertreter in der Armeefrage durch weitgehende politische Konzessionen zu erkaufen.

China.

Aus China und über China kommen täglich neue Nachrichten. Die Großmächte haben sich noch nicht über ihr Vorgehen einigen können. Die Kantontruppen setzen ihren Vormarsch gegen Peking fort. Zielsicher scheint in dem ganzen Chaos nur die Kantonregierung zu sein. Der südhinesische Außenminister hat über die Absichten seiner Regierung erklärt, daß die nationale Partei im Innern Chinas die Herrschaft der bevorrechteten Mächte beenden und nach außen das chinesische Reich von der Oberherrschaft der fremden Mächte befreien wolle. Es sei durchaus nicht beabsichtigt, in China die westliche Kultur einzuführen. Es solle vielmehr die alte, 3000-jährige Kultur erhalten, aber den sozialen Erfordernissen der modernen Zivilisation angepaßt werden. Die chinesische Revolution sei nicht kommunistisch. Man nehme aber die kommunistische Mitarbeit zur Niederwerfung der Gegner an. Wenn die Ziele der Nationalisten erreicht seien, werde man sich von den Kommunisten wieder trennen. Der Bolschewismus werde in China sicherlich keine Wurzeln fassen. Die chinesische Unabhängigkeitsbewegung wolle zu den alten Pfeilern der chinesischen Unabhängigkeitsbewegung zwei neue hinzufügen, nämlich die Hebung des Arbeiters und des Bauern. Schließlich erklärte der Außenminister, daß die südhinesische Regierung ohneweiters alle fremden Interessen schützen und den Zufluß ausländischen Kapitals begrüßen würde. Vorrechte könnten den Ausländern jedoch in Zukunft nicht mehr gewährt werden.



Die Firma MAGGI wurde im Jahre 1887 gegründet, mit Sitz in Bregenz (Vorarlberg).

Die Wahlen in Salzburg.

Die Landtagswahlen in Salzburg, die bei einer Wahlbeteiligung von 85 Prozent, in einzelnen Gemeinden sogar von 100 Prozent, stattfanden, haben den bürgerlichen Parteien einen Zuwachs von beinahe 15.000 Stimmen, den Sozialdemokraten von ungefähr 3400 Stimmen gebracht. In der Zusammensetzung des Landtages tritt nur insofern eine Veränderung ein, als sowohl Christlichsoziale wie Sozialdemokraten infolge der Herabsetzung der Zahl der Landtagsmandate von 28 auf 26 nunmehr je ein Mandat weniger erhalten.

Verglichen mit den letzten Landtagswahlen vom 9. April 1922 stellt sich die Mandatsverteilung für den Landtag folgendermaßen dar: Christlichsoziale 13 (14), Sozialdemokraten 9 (10), Großdeutsche und Nationalsozialisten 3 (2), Landbund 1 (1).

Die Salzburger Gemeinderatswahlen haben den Sozialdemokraten und dem Ständebund einen Gewinn von je zwei Mandaten, den Christlichsozialen und den Großdeutschen einen Verlust von je zwei Mandaten gebracht. Insgesamt werden im neuen Gemeinderat den 15 Sozialdemokraten 25 Bürgerliche gegenüberstehen.

Das Endergebnis der Mandatsverteilung lautet: Christlichsoziale 13 (15), Sozialdemokraten 15 (13), Großdeutsche und Nationalsozialisten 10 (12), Ständebund 2 (0).

Bauernkammerwahl.

Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs.

Auf Grund des Beschlusses der Bezirkswahlkommission werden für die Sonntag den 10. April 1927 stattfindende Wahl der Landwirtschaftskammern das Wahllokal und die Wahlzeit bestimmt wie folgt:

Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs: Neues Rathaus, 1. Stock (Stadtratitzungszimmer), von 10 bis 11 Uhr vormittags.

Im Gebäude des Wahllokales und im Umkreis von 75 Meter ist am Wahltage jede Art von Wahlwerbung, ferner jede Ansammlung sowie das Tragen von Waffen jeder Art verboten. Es besteht Wahlpflicht.

Unentschuldigtes Fernbleiben von der Wahl wird nach dem Gesetze bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. April 1927.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhöfer e. h.

vermoht, um sich von dem Zauber ihrer Erscheinung loszureißen, ein aufmunterndes Gespräch mit seinem Wirte, Ned und dem Arzt zu beginnen, der Wiz war über ihn gekommen, daß er sich über sich selbst gewundert; zuletzt aber hatte er noch ein paar tolle Schwänze aus dem Neuporter Leben losgelassen, daß seinem neuen Freunde Ned vor Lachen das Essen in die Kehle gekommen war und Gordon mit tränenenden Augen erklärt hatte, er sei der unterhaltsamste Kerl, den er jemals gesehen, er dürfe heute abend noch nicht so los und müsse eine Runde in der Stadt mit ihnen machen. Mary allein schien ihrem Aussehen nach nichts von alledem gehört zu haben; als sich aber Frank vom Tische erhob, hatte ihn ein so trauriger, prüfender Blick von ihr getroffen, daß es ihm zumute geworden war, als habe er sich mit seiner Lustigkeit nur selber ausgehöhlt. Glücklicherweise war ihm nicht lange Zeit geblieben, seinen Gefühlen nachzugehen, denn er war mit fortgezogen worden, von einer Trinkstube zur andern. In der einen war er mit derben Händedrücken als neuer Ansiedler begrüßt worden, in der andern hatten sie ihm Lobspriiche über sein Gesecht am Morgen gemacht, — überall aber war getrunken worden, und so mächtig er sich auch gehalten, so sah er doch jetzt an dem offenen Fenster seines Zimmers, den heißen Kopf in die Hand gestützt, und suchte in der kühlen Nachtluft sein aufgeregtes Blut zu beruhigen.

Er hatte wohl länger als eine Viertelstunde so dageessen, als er plötzlich aufsprang. Es war ihm, als habe er schon zweimal ein leises Pochen an seiner Tür gehört; jetzt hörte er es zum drittenmal und vernichtlicher als zuvor. Er stand auf, um nachzusehen, was es sei. Kaum hatte er aber die Tür geöffnet, als unter seinem Arme durch geräuschlos eine schwächliche Gestalt ins Zimmer schlüpfte und sich in die hintere Ecke neben dem Fenster niederhocte. Frank war einen Augenblick erschrocken zurückgewichen, als er sich aber umwandte, erkannte er auf den ersten Blick die Wald-

spinne. Gerade wie sie Frank zum ersten Male gesehen, kauerte die Gestalt in der Ecke und hielt die Augen starr auf ihn gerichtet. Frank mochte wohl eine Bewegung der Unentschlossenheit gemacht haben, denn der Mensch erhob sich heftig und winkte ihm ängstlich zu, die Tür zu schließen. Frank schämte sich seiner augenblicklichen Besorgnis, die ihn überkommen hatte, — vor Wahnsinnigen scheut sich oft auch der mutigste Mann, — und gehorchte, wenn er sich auch nur vorsichtig dem unerwarteten Gaste näherte. „Wollt Ihr was von mir?“ fragte er.

„Ja, Herr, ich will Ihnen einen guten Rat geben!“ Die Stimme des Menschen klang mild, während sich Frank auf den schrillen Ton des „Ritterik“ gefaßt gemacht hatte; sein Auge glänzte wohl in einem unruhigen Feuer, hatte aber seine Starrheit verloren.

„Mir? Einen guten Rat?“ fragte Frank halb verwundert, halb spottend.

„Ja, Herr, und ich wollte von Herzen, Sie hörten ihn nicht nur, sondern befolgten ihn auch. Sie wollen morgen früh im kleinen Menineetale Land kaufen. Tun Sie das nicht und gehen Sie wo anders hin.“

Frank glaubte, nicht recht gehört zu haben. „Kennt Ihr mich denn? Und woher wißt Ihr denn von meinen Absichten?“

„Ich habe schon vor Ihrer Ankunft davon gewußt?“

„Dann seid Ihr also ein Hexenmeister, he?“

„Nein, Herr, ich bin bloß ein unglückliches Geschöpf, das gelernt hat, die Ohren aufzuhalten.“

„Und warum soll ich denn hier nicht kaufen?“

„Weil Sie nicht klug genug sind.“

„Soll das heißen, ich werde betrogen werden?“

„Ja, aber nach Recht und Gesetz.“

„Das verstehe ich nicht, Jack, — so heißt Ihr wohl?“

„Weil Sie eben nicht klug genug sind. 's ist mir ebenso gegangen, aber das Verständnis ist mir in den Kopf gebracht worden, daß es noch jetzt wie höllisches Feuer drin brennt.“

„Also nichts von schlechten Besitztiteln oder sonstigem Betrug beim Landkauf?“

„Nichts, Herr, das ist alles recht!“

„Nun, Jack, wenn Ihr bereits die Erfahrung habt, so könnt Ihr mir wenigstens sagen, wie dann ein Betrug möglich gewesen ist.“

„Ich weiß es nicht, Herr; ich hab's einmal begriffen gehabt und auch nicht begriffen — 's war recht und gesetzlich, und doch war's Betrug.“

„Nun, dann werde ich doch wohl kaufen, Jack, wenn ich's auch mit aller Vorsicht tue. Ich mag eine gute Sache nicht aus bloßer Furcht vor meiner eigenen Dummheit unterlassen.“

„Und Sie werden mit aller Vorsicht ins Unglück geraten, ehe Sie es nur wissen; Sie werden es heranziehen sehen, Schritt für Schritt, und werden es nicht abhalten können, der gute Engel wird um Sie weinen und der Teufel lachen, bis Sie als Bettler auf der Landstraße stehen und nicht wissen, wo Sie ihr Haupt hinlegen sollen.“

Die dürre Gestalt hatte sich bei den letzten Worten erhoben, die schlaffen Züge hatten Leben gewonnen, die Augen glühten wie Kohlen, und Frank begann zu fürchten, daß jetzt der Ausbruch seines Wahnsinnes, von dem er gehört, erfolgen werde. Aber ebenso schnell, wie sie eingetreten, verschwand die Aufregung. „Ich bin nur ein elendes Geschöpf“, sagte er, wieder in sich zusammensinkend, „aber wenn es so gekommen ist, werden Sie wohl an den armen Jack Davis denken.“

Frank sah halb voll Mitleid, halb voll Scheu auf die verfallene Gestalt, die von einer krankhaften Einbildung besetzt zu sein schien; er hätte den Menschen gern wieder aus dem Zimmer geholt, wenn ihn nicht die Neugierde zu neuen Fragen gedrängt hätte.

„Wollt Ihr mir wohl sagen, Jack, was Euer „Ritterik“ zu bedeuten hat, womit Ihr die Leute verfolgt?“ begann er.

Versammlungen.

Jug. Hugo Scherbaum sprach am 1. April in Rosenau, am 2. April in Mautern, am 3. April vormittags in Melk, nachmittags in Mank in Versammlungen der Großdeutschen Volkspartei.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gottesdienste.** Sonntag den 10. April (Palmarum, 6. Passionssonntag): Waidhofen (alter Rathausaal), 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. Karfreitag den 15. April: Waidhofen, 6 Uhr abends, Festgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles (Pfarrer Fleischmann). Weyer a. d. Enns (Rathaus), 9 Uhr vormittags, Festgottesdienst (Bitar).

* **Silberne Hochzeit.** Der Direktor der städt. Elektrizitätswerke Herr Albert Schida feierte dieser Tage mit seiner Gemahlin Beatrix das Fest der silbernen Hochzeit im Kreise seiner Familie. Wir entbieten dem Jubelpaare zu diesem Tage die herzlichsten Glückwünsche!

* **Promotion.** Herr cand. med. Erwin Werner wurde nach zurückgelegtem 23. Lebensjahre am 5. April zum Doktor der gesamten Heilkunde an der Wiener Universität promoviert.

* **Großdeutsche Volkspartei.** Montag den 11. ds. findet um 8 Uhr abends im Saale des Hotel Inzführ (Kreul) eine großdeutsche Parteiversammlung statt. Redner die Wahlwerber: Bürgermeister von Wieselburg Anton Fahrner, Mühlen- und Sägewerksbesitzer, Landtagsabgeordneter Ingenieur Hugo Scherbaum. Großdeutsche, erscheint bestimmt!

* **Kraftfahrzeugführer-Prüfung.** Donnerstag den 7. d. M. haben in Amstetten die Herren Stadtrat Franz Stumföhl, Gasthofbesitzer, Dr. August Kaltner, Tierarzt, Franz Nagel, Kraftwagen-Unternehmer, und Rudolf Lentner, Kaufmann, die Kraftfahrzeugführerprüfung zur besten Zufriedenheit abgelegt. Herzlichen Glückwunsch!

* **Konzert der Stadtkapelle.** Am Ostermontag den 18. April, 8 Uhr abends, findet im Saale des Großgasthofes Inzführ (Kreul) unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Anton Zeppelzauer ein größeres Konzert statt. Dieses Konzert ist das erste Konzert, das unter der Leitung des neuen Kapellmeisters stattfindet und bietet ein sehr abwechslungsreiches Programm. 1. „Einzug der olympischen Meisterringer“,

Triumph-Marsch von Julius Fucik. 2. Overture zur Oper „Ferdina“ von Barbieri. 3. „Marten-Walzer“ von Josef Lanner. 4. a) „Die Post im Walde“, Flügelhornsolo (Echo) von Schäffer (Solo Herr Jarcher); b) „Ungarischer Tanz Nr. 6“ von Brahms. 5. „Das Hellerlein“, eine Legende von Bela Laszky, als Melodram bearbeitet von A. Zeppelzauer, vorgetragen von Herrn E. Plonka. 6. Große Phantasie aus der Oper „Faust“ von Gounod. P a u s e. 7. „Eisen und Stahl“, Konzert-Marsch von A. Zeppelzauer (allen Waidhofnern freundlichst gewidmet vom Komponisten). 8. „Noble Passionen“, Overture von Hiffer. 9. Zirkus Ranz“, Galopp von Gustav Peter (Trophonolo Herr Halwachs). 10. a) „Das Lied von der lieblichen Leda“, b) „Der Demokrat“ von Bela Laszky, vorgetragen von Herrn E. Plonka. 11. a) „Das war in Petersdorf“, b) „Ja, ja, der Wein ist gut“, Urvienner Lieder von Heinrich Strecker. 12. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß.

* **Freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** Die ausübenden Mitglieder der städt. Wehr werden hiemit auf die am 9. April 1. J. beginnenden Fuß-Exerzierübungen aufmerksam gemacht, welche jeden Samstag, mit Ausnahme des Karfreitags, von 7 bis 8 Uhr abends im Konditsgarten abgehalten werden. Diese Exerzierübungen sind einer Hauptübung gleichzuhalten, daher ausnahmslos von allen Wehrmännern zu besuchen. Gut Heil!

* **Deutscher Schulverein Südmart.** (Volkstunstabend am 23. April.) Ein Fest der Freude steht uns allen wieder bevor. Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines Südmart veranstaltet am Samstag den 23. April im Gasthofe Inzführ (Kreul) wieder einen Volkstunstabend. Die akademische Kunstgruppe „Alt-Wien“ des Deutschen Schulvereines Südmart stellt ihr hervorragendes Können auf dem Gebiete der Musik, der Sanges-, Tanz- und Vortragskunst wieder in den Dienst des Volkes und wird ihm zeigen, wieviel Schönes und Holdes aus seinem Schoße geboren wurde und wie bezaubernd besonders echte Alt-Wiener Kunst wirkt, wenn sie unverfälscht geboten wird. In mehr als 500 Städten Deutschlands, in der Heimat (auch hier in Waidhofen) und in der Fremde hat die akademische Kunstgruppe „Alt-Wien“ jubelnden Beifall und herzliche Dankbarkeit geerntet; auch darum, weil sie den geldlichen Ertrag uneigennützig zugunsten der bedrohten deutschen Sprachjugend widmet. Kommt daher alle zu diesem Abend! Näheres in der nächsten Folge.

* **Feuerhülzengellschaft.** Es ergeht an alle Mitglieder die abermalige Einladung zu der am Samstag den 9. April, 8 Uhr abends, im Gasthof Hierhammer stattfindenden Frühjahrs-Hauptversammlung, in deren Tagesordnung außer dem Punkt Neuwahl des Schützenrates, auch der Punkt Aenderung der Statuten, sowie Festsetzung und Beginn der heuri-

gen Schießen und die 50-jährige Schießstättenjubiläumfeier, ferner eine Mitteilung über den Bezug der Bundesmitglieds- und Versicherungskarten u. a. m. steht. Diese sehr wichtigen Tagesordnungspunkte verpflichten jedes Mitglied bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

* **Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Reichsverbandes der Haus- und Grundbesitzer.** Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß sich die Kanzlei und das Sekretariat bis auf weiteres in Zell a. d. Ybbs im Hause des Herrn Sturany (Köglhof) befindet.

* **Karfreitag geschlossen.** Die Kassenschalter der heimischen Geldinstitute (Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und Filiale der Bodenkreditanstalt, ehemals Verkehrsbank) bleiben am Karfreitag für den Parteienverkehr geschlossen.

* **Turmkreuzweihe.** Am 10. April 1927 um 1/4 4 Uhr nachmittags findet die Weihe des Turmkreuzes an der Bürgerkapellkirche durch hoch. Herrn Probst Wagner statt. Bei günstiger Witterung wird die Weihe außerhalb der Kirche an der Nordostseite vorgenommen und hierauf das Kreuz sofort auf den Turm aufgezogen.

* **Festvoranzeige.** Wie bereits berichtet, feiert heuer einer unserer ältesten Vereine, der Kameradschaftsverein ehem. Krieger, sein 60-jähriges Gründungsfest. Samstag den 4. Juni (Pfinztag) findet abends ein Plakonzert und Fackelzug statt. Sonntag vormittags wird dann die Gründungsfeier, verbunden mit einem Wiedersehensfest, stattfinden. Wir machen schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam und ersuchen, diese Tage frei zu halten. Der Vereinsvorstand ist bereits rüthig an der Arbeit und bittet die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied um ihre Unterstützung. Insbesondere mögen jene, die als ehemalige Soldaten Interesse für den Verein haben, ihren Beitritt erklären.

* **Todesfall.** Vom Hotel Inzführ weht die schwarze Fahne! Herr Leopold Inzführ ist im 52. Lebensjahre nach längerem, schwerem Leiden in der Klinik Wentebach in Wien gestorben. Vor ungefähr drei Jahren hat der Verstorbene unsere Stadt verlassen, um zunächst in Gmunden und später in Wallsee, wo er sich einen größeren Gasthof erwarb, Aufenthalt zu nehmen. Leopold Inzführ, ein einfacher, schlichter deutscher Mann, der innig an seiner Vaterstadt hing, konnte in der Fremde nicht Wurzel fassen und die Sehnsucht nach ihr war wohl mit ein Grund, daß seine geschwächte Gesundheit nicht der schweren Krankheit länger Widerstand leisten konnte. Im Todeskampfe stöhnte er den Namen seiner geliebten Vaterstadt. Der Verstorbene war, bevor er das Hotel Inzführ mit seinem Bruder Franz übernahm, Pächter des jetzt aufgelassenen Gasthofes Leutner (Rathaus), der sich hier großer Beliebtheit erfreute. In der Kriegszeit war er zuerst der hiesigen Eisenbahnwache zugeteilt und ging später ins Feld nach Wolhynien ab. An der Bahre des Verstorbenen trauert eine tiefgebeugte Witwe, ein minderjähriger Sohn und seine Schwester Frau Mizzi Bartenstein, geb. Inzführ, und

Großdeutsche Parteiversammlung

Redner: Die Wahlwerber Bürgermeister von Wieselburg an der Erlaf Anton Fahrner, Mühlen- und Sägewerksbesitzer, und Landtagsabgeordneter Reg. Rat Ing. Hugo Scherbaum

Montag den 11. April 1927, 8 Uhr abends, im großen Saale des Hotels Inzführ (Kreul)

Großdeutsche, erscheint recht zahlreich!

„Das ist Petri Hahnshrei!“ sagte der Mensch heimlich, „und wenn Sie einen davor erschrecken sehen, so denken Sie nur, das ist der Sünder größter, wenn's ihm auch niemand ins Gesicht sagen mag!“

„s ist wenigstens System in seinem Wahnsinn und irgendetwas liegt jedenfalls zugrunde, das ich wohl noch erforschen werde,“ dachte der Deutsche. „Ihr meint also,“ sagte er laut, „Herr Gordon sei einer dieser Sünder, da Ihr ihn so plagt?“

„Plage ist ihn? Fühlt er's?“ rief jener lebhaft. „Ja, ich habe ihn verfolgt, und er ist vor mir geflohen, er ist der Teufel, aber auch der Teufel flieht beim Hahnshrei!“

„Aber, Ja, wenn Ihr so böse auf ihn seid, was führt Euch denn zu seiner Tochter?“

Der Mann sah einen Augenblick forschend in Franks Gesicht. „D, Sie wissen's und haben's nicht verraten,“ sagte er freundlich, „das ist gut, dann machen wir vielleicht noch einmal den Weg, den ich jetzt so oft zu ihr mache, in Gesellschaft. Sehen Sie, die Engel und die Teufel sind von einerlei Abstammung, wie's heißt, und so ist es auch hier. Sie gibt mir Brot und legt Del auf meine Wunden, daß sie mir nicht den Verstand ganz und gar zerfressen.“ Er griff nach seinem Kopfe und drückte ihn. „Ja“, fuhr er, wie zu sich selbst kommend, fort, „Sie wollen also von meinem Räte nichts wissen. Nun, da kann ich nichts sagen, als: guten Mut, Herr! Werden uns einmal wiedersehen!“

Damit hatte er sich erhoben und war unhörbaren Trittes aus dem Zimmer gegangen, ehe es Frank nur recht gewahr wurde.

Diesen überließ jetzt ein unwillkürlicher Schauer. „Wahrhaftig,“ sagte er kopfschüttelnd, „wenn ich mir meiner Sinne nicht vollkommen bewußt wäre, so glaubte ich, der Brandt habe mir einen Streich gespielt. Möchte aber wohl wissen, wie das verrückte Geschöpf ins Haus gekommen ist.“

Er entkleidete sich rasch, und kroch unter die dünne Decke, obgleich die laue Nacht keinen Schutz vor Kälte nötig machte. Jetzt begannen indessen die Brandgeister erst ihren Einfluß fühlbar zu machen, drehten das Haus mit ihm und zogen ihn in die tollsten Träume hinein, in denen die Wadspinne allerorts ihre Rolle spielte.

Am andern Morgen verschief er die Frühstücksglocke, und erst als Die ihm meldete, daß Gordon bereits mit den Pferden auf ihn warte, riß er sich vom Bette in die Höhe. Er hatte keine Ruhe, sich dem Gedanken an die Warnungen seines nächtlichen Gastes lange hinzugeben, und er fühlte auch keine Lust, ihnen, als den Ausgeburten eines kranken Hirnes, besonderen Wert beizulegen, wenn sie auch ein eigenes Gefühl der Unbehaglichkeit in ihm zurückgelassen hatten. Gordon empfing ihn mit derbem Spotte, trieb eilig zum Frühstück, und bald tranken beide zum Städtchen hinaus.

Der Wirt schien glänzender Laune zu sein, machte lachend seine Bemerkungen über Franks blaßes Aussehen und prophezeite ihm schlechtes Geschäft mit den Buschbauern, wenn er nicht besser trinken lerne.

Frank wurde gedankenvoller, je näher sie dem Tale kamen. „Aber, Herr Gordon“, sagte er plötzlich, „wir haben doch noch gar nichts über Preis oder Bedingungen gesprochen!“

„Erst die Ware aussuchen, Herr, dann kommt das andere. So ist bei uns der Geschäftsbrauch!“ erwiderte Gordon. „Uebrigens werde ich Sie nicht drücken, darauf verlassen Sie sich,“ fuhr er nach einer Weile ernster fort, „ich mag Sie leiden und werde Sie unterstützen, so viel ich kann. Eins nur will ich Ihnen sagen: ich bin ein pünktlicher Geschäftsmann und verlange auch wieder Pünktlichkeit. Ueberlegen Sie sich, was Sie tun können, versprechen Sie lieber weniger, aber halten Sie das Wenige. Sie gehen Ihren eigenen Weg, von dem ich nichts verstehe, und haben also auch die Verantwortlichkeit gegen sich allein.“

„Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Versprechen, Herr Gordon,“ erwiderte Frank, „ich weiß nicht, ob ich nicht vielleicht für den Anfang Unterstützung brauchen werde. Im übrigen aber glaube ich, meinen Weg bestimmt vor mir zu sehen und denke, es soll niemand über mich zu klagen haben.“

„Kikeriki! Kikeriki—ki! Trau' nicht dem Teufel zu früh!“

Klang es schrill zu ihrer Seite, Gordon hielt wie im Krampfe sein Pferd an und blickte suchend nach der Richtung, woher der Laut gekommen. Aber nichts war zu sehen. Kein Grashalm, kein Blatt rührte sich. „Diese verwünschte Eidechse!“ rief er mit einer von innerer Aufregung gepreßten Stimme, während sein Gesicht eine fast braune Färbung annahm, „bei Gott, ich jage sie selber, bis ich sie mit meinen Händen erdrosselt habe!“

Frank hatte ebenfalls den Zügel angezogen, das ganze Bild der vergangenen Nacht stand plötzlich wieder vor seiner Seele und erregte eine Bedenklichkeit und Furcht in ihm, von der er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte.

„Sagen Sie doch, wenn Sie meine Neugierde entschuldigen wollen,“ begann er, als Gordon wieder finster sein Pferd antrieb, „was hat es denn für eine Bewandnis mit dem Kerl? Er soll wahnsinnig sein, hörte ich, und doch lassen Sie sich von seinem tollen Zeuge so aufregen?“

Gordon, wie in unangenehme Gedanken verloren, antwortete eine Weile nicht. „Das ist einer von den Fällen,“ sagte er endlich, die buschigen Augenbrauen zusammengezogen, „die mir seit drei Jahren alles Landgeschäfft und alle Lust, jemand zu helfen, verleiden haben. Ich sehe keinen Grund, warum ich Ihnen nicht erzählen soll, was die ganze Welt weiß. Ich lebte früher fünfzig oder sechzig Meilen weiter südlich auf wildem Lande, das ich erst nach manchem Jahre durch harte Arbeit und eisernen Willen in Aufnahme brachte.“

(Fortsetzung folgt.)

Wahlwerber der Landesbauernkammer

1. Doktor der Bodenkultur Viktor Reich, Landwirt, Klosterneuburg. 2. Johann Trauner, Wirtschaftsbesitzer, Hohenwarth. 3. Hermann Denk, Wirtschaftsbesitzer, Weiskirchen i. d. Wachau. 4. Hans Freysmuth, Weinbauer, Gumpoldskirchen. 5. Josef Hintermayer, Wirtschaftsbesitzer, Groß-Weikersdorf. 6. Ing. Otto Trunner, Baumschulenbesitzer, Ybbs. 7. Julius Schuster, Bauer, Rühring. 8. Karl Ruchbacher, Wirtschaftsbesitzer, Schönberg am Kamp. 9. Anton Rohringer, Landwirt, Hanthal. 10. Josef Mayerhofer, Wirtschaftsbesitzer und Gastwirt, Beckenkirchen.

Wahlwerber für die Bezirksbauernkammer Ybbs a. d. Donau: 1. Josef Mayerhofer, Wirtschaftsbesitzer, Beckenkirchen. 2. Franz Baumgartner, Wirtschaftsbesitzer, Hörmannsdorf. 3. Franz Feigl, Wirtschaftsbesitzer und Bürgermeister, Neumarkt a. d. Ybbs. 4. Franz Nahrungbauer, Wirtschaftsbesitzer, Galtbrunn. 6. Vinzenz Janusch, Wirtschaftsbesitzer, Neumarkt a. d. Ybbs. 7. Johann Loibl, Wirtschaftsbesitzer, Altersdorf.

Wahlwerber für die Bezirksbauernkammer Gaming: 1. Engelbert Teufl, Landwirt, Lunz. 2. Franz Schlinkert, Landwirt, Gresten. 3. Ignaz Hübnert, Gastwirt, Rienberg. 4. Johann Schönauer, Grundbesitzer, Gresten. 5. Johann Grubmaier, Gastwirt, Lunz.

Erfolgreiche großdeutsche Bauernbund-Versammlungen. — Landbündlerische Niederlagen.

Die großdeutschen Wahlwerber für die Bauernkammer-, Landtags- und Nationalratswahlen haben in den letzten Tagen in ganz Niederösterreich eine Reihe von glänzend besuchten Bauernversammlungen abgehalten, die von der Werbekraft des großdeutschen Volksgemeinschaftsprogrammes bereites Zeugnis gaben. Die Unkenrufe der Sozialdemokraten und Landbündler, daß die Großdeutschen erledigt seien, haben sich als falsch erwiesen; die Großdeutschen leben und sie leben sehr kräftig, wie unter anderem auch die riesige großdeutsche Stimmenzunahme bei den letzten Salzburger Landtagswahlen bewiesen hat. Die sozialdemokratischen und landbündlerischen Todsager der Großdeutschen werden auch in Niederösterreich bei den Wahlen unangenehme Ueber- raschungen erleben.

Von landbündlerischer Seite wird immer behauptet, daß die Großdeutsche Volkspartei nur eine Beamtenpartei sei und unter der Landbevölkerung keine Anhänger habe. Nun die glänzend besuchten großdeutschen Wählerversammlungen in den letzten Tagen in rein bäuerlichen Orten und die begeisterte Aufnahme der Ausführungen der großdeutschen Redner seitens der bäuerlichen Versammlungsteilnehmer beweisen das Gegenteil dieser Behauptung. In allen Versammlungen wurde das beharrliche und erfolgreiche Eintreten der großdeutschen Mandatäre für die Interessen des Hauer- und Bauernstandes gewürdigt und die landbündlerische Demagogie verurteilt. Davon konnten sich Landbündler, die den großdeutschen Versammlungen beiwohnten, selbst überzeugen. In manchen Versammlungen, so insbesondere im Waldviertel, gab es auch Auseinandersetzungen mit den sattsam bekannten landbündlerischen Führern, wobei die Herren stets den Kürzeren zogen. Zu einer Generalabrechnung mit der landbündlerischen Unaufrichtigkeit und Verlogenheit kam es in Raabs und in Raaben, wo Abg. Zarboch und der großdeutsche Landtagswahlwerber Kaufmann Schlager aus Waidhofen a. d. Thaya den Herren Koppensteiner und Dr. Casselich gründlich heimleuchteten. In Raabs leistete sich Abg. Koppensteiner äußerst gehässige Bemerkungen gegen die Gewerbetreibenden, die er als Ausbeuter des Bauernstandes hinstellte. Diese Aeußerungen, die sich im Raaber Bezirk wie ein Lauffeuer verbreiteten, werfen ein eigen- tümliches Licht auf die sonst so übermäßig betonte Gewerbefreundlichkeit des Landbundes, sie passen aber auch zu den Ausführungen eines anderen Landbündlerführers, des Herrn Professors Cerny aus Purkersdorf, der in einer Versammlung in Blindenmarkt erklärte, „daß er kein Mitleid mit der wirtschaftlichen Not der Gewerbetreibenden habe, sie mögen nur zu Grunde gehen; es sind ihrer so zu viele auf der Welt.“ In Raaben brachte Dr. Casselich den traurigen Mut auf, von der politischen Amoral der Großdeutschen zu sprechen. Unter stürmischem Beifall der Versammlung erklärte Abg. Zarboch, daß Dr. Casselich als unrechtmäßiger Besitzer keines großdeutschen Mandates am wenigsten das Recht habe von der Amoral anderer zu sprechen. Erging es den Landbündlern in Raabs und Raaben schlecht, so erging es ihnen in Pöytsdorf noch schlimmer. Dort mußten sie mit Schimpf und Schande abziehen und das Feld den Gegnern überlassen.

Abg. Zarboch und Wahlwerber Schlager sprachen außerdem noch in sehr gut besuchten Versammlungen in Allentsteig, Waidhofen a. d. Thaya und Doberberg. Präf. Dr. Mittermann und die großdeutschen Wahlwerber für die Bezirksbauern-

Deutsche Hauer und Bauern Niederösterreichs!

Am kommenden Sonntag schreitet Ihr zur Wahlurne, um Eure Ständeververtretungen neu zu wählen.

Es besteht Wahlpflicht!

Für Euch nationale Bauern kommen die Listen des niederösterreichischen Bauernbundes und der Sozialdemokraten nicht in Betracht. Aber auch die Listen des

Landbundes

könnt Ihr nicht wählen.

Der Landbund war es, der in demagogischer Weise die Landbevölkerung verhetzte, der den Steuerstreit predigte und zur Sabotierung der landwirtschaftlichen Krankenkassen aufforderte. Hat der Landbund auch nur einen Finger gerührt, um seine in Protestversammlungen erhobene Forderungen durchzusetzen? Nein!

Man hat die bäuerliche Bevölkerung in ein Abenteuer geführt zum Zwecke des Wählerfanges. Koppensteiner und andere zahlten, um sich vor gerichtlichen Verfolgungen zu bewahren, recht brav ihre Steuern und Krankenkassenbeiträge, während sie sich um die Verwirklichung der erhobenen Forderungen nicht kümmerten.

Reine für den Hauer- und Bauernbund abgegebene Stimme geht also verloren!

kammer hielten Samstag und Sonntag sehr gut besuchte Versammlungen im Litschauer Bezirke und Montag in Zwettl und Neupölla ab. Dr. Reich sprach in massenhaft besuchten Versammlungen in Tullnerbach, Wolfsgraben und Preßbaum. In diesen Versammlungen sprach auch der christlichsoziale Bezirksbauernkammerobmann, der der überaus sachlichen Arbeit der großdeutschen Mandatäre in den Bezirksbauernkammern und in der Landesbauernkammer das glänzendste Zeugnis ausstellte. Im Viertel unter dem Manhartsbühl sprach Dr. Wagner in Dobermannsdorf, Prinzendorf, Bernhardtstal und Großkrut, Professor Zippe zusammen mit dem großdeutschen Bauernkammerat Rohringer in einer Reihe von sehr gut besuchten Versammlungen im Laaer Bezirke, Professor Miltshinsky, Dr. Stadler und Hauser in Eggendorf, Unterdürnbach und Frauen- dorf und Schriftleiter Maschke und Rechtsanwalt Dr. Waber in Grafenwörth und Wagram. In allen diesen Versammlungen wurde die Aufstellung der Liste des großdeutschen Hauer- und Bauernbundes für die Bauernkammerwahl lebhaft begrüßt und das Eintreten der Großdeutschen in die Einheitsfront zur Niederrückung der gemeinsamen großen roten Gefahr gutgeheißen.

Aus den geraubten Grenzgebieten.

Litauen und das Memelland.

A. B. Durch die in letzter Zeit im Memelland erfolgten Gewaltmaßnahmen der neuen revolutionären Wege zur Macht gelangten nationalitischen Regierung Litauens — Ausweisungen deutscher Redakteure, Auflösung des memelländischen Landtages usw. — ist das Interesse des deutschen Volkes in verstärktem Maße diesem nordöstlichsten deutschen Grenzposten des ehemaligen Reichsgebietes zugewandt. Da er für uns in Oesterreich der entlegenste ist, kaum jemanden bei uns näher bekannt, so scheint es uns angebracht, die dortige Entwicklung noch einmal kurz im Zusammenhang zu skizzieren, damit unsere Leser etwaigen weiteren dortigen Entwicklungen verständnisvoller folgen können.

„Durch Artikel 99 des Versailler Diktates wurden die vier Kreise Memel-Stadt, Memel-Land, Heydekrug und Pogegen vom altangestammten deutschen Vaterlande gegen den einmütigen Willen der Bevölkerung, ohne jede Befragung abgetrennt. Bis zu dieser Abtrennung hatte man im Memelland nichts von einer litauischen Frage oder einem Gegensatz zwischen deutscher und litauischer Bevölkerung gewußt. Daß dieser Friede gestört wurde, daß der Entente gefälschte Dokumente über Stimmung der Memelländer für einen Anschluß an Großlitauen geliefert wurden, ist das Werk litauischer Regierungsstellen in Kowno und Wilna gewesen. Sie lieferten die Gelder für die Agitation der berüchtigten „Prusu-Vietwiniu-Tautos-Taryba“. An den traurigen Novembertagen 1918 traten erstmalig Agenten wie Simonaitis, Wannagaitis, Stiklorus, Gailius auf, die nachher in verhängnisvoller Weise die Geschichte des Memellandes beeinflusst haben. Hatte die großlitauische Propaganda auch keinen Erfolg bei der einheimischen Bevölkerung, so diente sie doch Entente-Staatsmännern als willkommene Unterlage für eine Schwächung Deutschlands. An der gewaltsamen Losreißung des Memelgebietes von Deutschland, zu dem Litauen die Veranlassung gab, liegt die Hauptursache

der heutigen Gegensätze. Es kam die Zeit der französischen Okkupation von 1920 bis 1923, in der die litauischen Nationalisten von dem Gouverneur Ody und dem Präfekten Petisne in jeder Weise begünstigt wurden. Trotzdem versuchte Litauen das selbständig verwaltete Memelgebiet durch Sperrung der Grenzen und des Memelstromes wirtschaftlich zu erdrosseln und für eine restlose Angliederung an Litauen gefügig zu machen. Als sich die Memelländer dagegen wehrten und eine Kommission nach Genf zwecks Erlangung eines Freistaates nach Danziger Muster entsandten, um ihre Kultur und ihr Wirtschaftsleben zu sichern, da erfolgte im Januar 1923 der Einfall der litauischen Freischärler unter Budrys und Simonaitis. Diese „Freiwilligen des Memelgebietes“, litauische Soldaten, die man in Zivil gesteckt hatte, zwangen die verstreuten französischen Alpenjäger nach schwächlicher Gegenwehr zum Abzug auf französische Kriegsschiffe. Ein Manifest des neuen litauischen Landespräsidenten verkündete „Befreiung vom jahrhundertelangen deutschen Joch“ und den Anbruch goldener Zeiten.

Die neu zu wählende Kammer darf nicht der Tummelplatz politischer Leidenschaften und eine Zufluchtstätte verheerender Demagogie sein.

Wir brauchen in der Kammer ruhige, sachliche und aufbauende Arbeit im Interesse des gesamten Hauer- und Bauernstandes!

Jeder deutsche Hauer und Bauer, der dieses Ziel anstrebt, wähle am 10. April die Liste

Großdeutscher Hauer- und Bauernbund.

Auch dort, wo vom Großdeutschen Hauer- und Bauernbund für die Bezirksbauernkammern Listen nicht aufgestellt wurden, ist der Stimmzettel für den Bund abzugeben, weil diese Stimmen bei der Vergabung der Landesbauernkammermandate zur Geltung kommen.

Nun war Litauen tatsächlich Herr über das Memelgebiet. Damit seine Souveränität aber von den alliierten Großmächten anerkannt wurde, mußte es das vom Völkerbund aufgestellte Autonomie-Statut für das Memelgebiet annehmen. Am 8. Mai 1923 unterschrieb der litauische Ministerpräsident Galvanuskas in Paris die Konvention über das Memelgebiet. Regierung und Sejm in Kowno erkannten feierlich das Autonomiestatut, das dem Memellande die Selbstverwaltung, einen eigenen Landtag und ein Landesdirektorium gab, an.

Hat Litauen sein feierliches Versprechen gehalten? Die Antwort auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre kann nur ein glattes „Nein“ sein. Eineinhalb Jahre dauerte es, bis das Statut im Staatsanzeiger veröffentlicht wurde und erst nach zweieinhalb Jahren wurden die Wahlen zum ersten Landtag vorgenommen. In der Zwischenzeit versuchte man durch eine national-litauische Diktatur rasch und gründlich zu litauisieren. In Beamtenstellen gelangten zum Teil gänzlich unvorbereitete, vorbestrafte Menschen, die nach russischem Muster jeder Bestechung zugänglich waren. Vorbedingung für Beförderung war die Gesinnung. Toleikis, Schreiber in einem Rechtsanwaltsbüro, wurde über Nacht Landespolizeidirektor. Szlaza avancierte vom Seminaristen zum Vizegouverneur. Der jetzige litauische Staatspräsident Smetona selbst bekannte im Sejm, daß die Verwaltung des Memellandes eine „satrapenhafte“ wäre. Zu der politischen Entrechtung trat die wirtschaftliche Ausbeutung. Unter ihr brachen die einzelnen Wirtschaftszweige rasch zusammen. Die ehemals blühende Holzindustrie ruht vollständig. Der Memeler Hafen verödet mehr und mehr. Diese Mißwirtschaft und das Unterdrückungssystem erweckte in den Memelländern eine tiefe Erbitterung. Selbst solche, die ehemals als Nationallitauer aufgetreten waren, wandten sich enttäuscht von der großlitauischen Partei ab, und als am 19. Oktober 1925 endlich die erste Wahl zum memelländischen Landtag stattfand, erhielten die Parteien der deutschen Einheitsfront 27 Mandate, die Großlitauer nur 2.

Auf Grund dieses Wahlergebnisses hätte ein deutsches Landesdirektorium gebildet werden müssen. Unter völliger Mißachtung des Autonomiestatutes zwang Kowno dem Landtag die Anerkennung von Simonaitis als Landespräsidenten auf. Die Arbeit des Landtages wurde nun systematisch unmöglich gemacht, sodaß der Landtag sich klageführend an den Völkerbund wandte.

Als der Staatsstreich im Dezember vorigen Jahres in Kowno die zahlenmäßig schwache Partei der „Lautininkiai“ (Pölschen) an die Regierung brachte und Smetona Staatspräsident wurde, glaubten manche deutschen Blätter Sympathien für Deutschland und das Memelgebiet von der neuen Regierung erwarten zu können. Sie haben sich schwer getäuscht. Die neuen Machthaber lösten den memelländischen Landtag auf, setzten das Land unter Belagerungszustand, führten die verschärfte Zensur ein und schrieben unter diesen für die deutschen Parteien ungünstigen Verhältnissen Neuwahlen für den 4. März aus. Dieser Wahltag kam, gewählt durfte aber nicht werden; denn die Wahl wurde urplötzlich verschoben.

Aus der dargestellten Geschichte der letzten Jahre geht klar hervor, daß die Schuld an dem starken Gegensatz zwischen Litauen und dem Memelland einzig und allein bei Litauen liegt. Solange nicht das System der politischen Unterdrückung und wirtschaftlichen Ausbeutung schwindet, wird dieser Zustand bestehen bleiben.

Gesscherturngau.

An alle Bezirksvereine!

Sonntag den 10. ds. findet um 1/9 Uhr vormittags in Amstetten eine **Bezirksvorturnerstunde** statt. Stoff: Gauturnübungen. Anschließend sehr wichtige Besprechung der Turnkarte, daher Teilnahme der Turnkarte unbedingt strengste Pflicht. Gut Heil!

A. P a z e l l e. h. A. D i s k u s e. h.
Bez.-Turnwart. Bez.-Schriftwart.

Berichtigung. Im Berichte über den diesjährigen Gau- turntag (Folge 9 vom 4. Lenmonds) wurde irrümlig ein Gauzettelüberschuß von S 705.64 ausgewiesen, während derselbe tatsächlich nur S 228.72 beträgt. Dies den Gauvereinen zur Kenntnis. Böschl, Gaukschriftwart.

Berkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Hauptleitungssitzung. Am 1. d. M. fand in Götting eine Hauptleitungssitzung statt, die sich eines sehr guten Besuches erfreute und in der zunächst eingehend alle Bahnangelegenheiten erörtert wurden, insbesondere die Frage der Frachttarife für Holz; es wurde beschloffen, an die Generaldirektion mit der Bitte heranzutreten, unmittelbar mit den Vertretern der Holzinteressenten zu einer Beratung zusammenzutreten. Diese findet am Montag den 11. d. M. um 11 Uhr beim Referenten Hofrat Florian in Wien statt und wird es hoffentlich gelingen, endlich zu einem günstigen Resultate zu gelangen.

Sommerverkehr und Diesellokomotive. Herr Betriebsleiter Ing. Tausche konnte die angenehme Mitteilung machen, daß mit dem Sommerverkehr die langen Haltepausen in den einzelnen Orten wegfallen werden. Wie sich der geschäftsführende Obmann in Graz überzeugte, ist die Grazer Waggonfabrik mit ihren Arbeiten fertig, leider liefern aber die A.E.G.-Union und Siemens-Schuckert die elektrischen Bestandteile erst in ein bis zwei Monaten, so daß sich die Indienststellung dieser Lokomotive leider wieder bis Mitte Juni hinaus verzögert.

Oetscherishöhlen. Die kommissionelle Begehung der Eishöhlen findet am 9. Juni statt. Landeshauptmann Dr. Buresch, die Referenten für Fremdenverkehr und Höhlenangelegenheiten usw. nehmen daran teil. Am Mittwoch den 8. Juni wird in Wienerbrud übernachtet und von dort am 9. der Aufstieg angetreten, im neuen Oetscherhühnhaus übernachtet und am 10. dann zur Eröffnung der Weinkostprobe nach Götting von Ladenhof aus gefahren.

Weinkostprobe und Narzissenfest vom 10. bis 12. Juni in Götting. Diese mit der Landwirtschaftskammer zu veranstaltenden Weinkostprobe hat den Zweck, für unsere niederösterreichischen Weine Stimmung zu machen. In Verbindung mit dieser Weinkostprobe ist ein Gastwirttag beabsichtigt, an dem eine Reihe von Fachleuten Vorträge halten werden. Allgemein zugänglich wird diese Weinkostprobe am Samstag den 11. und 12. sein. Reise-gesellschaften werden von Wien aus am 11. früh nach Gaming geführt, Besichtigung der Karthause, Wanderung oder Fahrt nach Lunz, Besichtigung des Lunzersees, abends Weiterfahrt nach Götting. Die Führung von Kienberg bis Lunz hat Direktor Paris übernommen.

Sommerwohnungs- und Reiseauskunft in Wien. Die Landesregierung errichtet Mitte des Monats im Landhause eine Auskunftsstelle. In der Heimatschau bei A. Herzmannskij, Wien, 7., Mariahilferstraße 26, wird täglich eingehend Auskunft über Reise- und Sommerwohnungsangelegenheiten erteilt. Prospekte usw. wollen ehest an die Geschäftsstelle des Verbandes, 7., Weißbühnstraße 5, gefandt werden.

Reisegesellschaften. Der deutsche Fortbildungsbund Halle a. d. S. hat mitgeteilt, daß er in größerer Anzahl auf drei bis vier Wochen in die Eisenwurzen kommen wird.

Faltprospekt Eisenwurzen. Wird bis Ostern fertig sein.
Neue Ortsgruppen: Ladenhof; Ausschuß: Obmann Oetscherwirt Otto Karlitzky, Stellvert. Josef Lengauer, Schriftführer Otmaz Fuß. Ortsgruppe Wien: Obmann Dr. Eduard Stepan, Stellvertreter Schriftsteller Fach-

Vorschuß- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten

Marktplatz 2, Tel. 8.99. Bausparaffenschein 72.330. Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.

Ab 1. Nov. 1926 Tagesverzinsung. Ohne Kündigung 6%, bei vierteljähr. Kündigung 7%
Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Guthaben, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrechth, Hypothek) oder Gehaltsvorkerbung. Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen werden sowohl im Inland wie auch ins Ausland sofort vollzogen.

Lehrer Karl Pichorn, Zahlmeister Frl. Anna Moizisch, Schriftführer Otto Alfred Gerlich, Beiräte Franz Hinterhofer, Frl. Rezi Schneckenleitner, Fanni Tiefenbacher, Mizzi Schmaß. Zusammenkunft der Ortsgruppe jeden Mittwoch, 7., Siebensterngasse 48, Gastwirtschaft Franz Klein.

Das schöne Waldviertel und die Wachau.

Samstag den 9. d. M. hält der Herausgeber des Heimatwerkes „Waldviertel“, Ministerialrat Dr. Eduard Stepan, um 18 Uhr im kleinen Festsaal der Universität Wien einen Lichtbildervortrag über das Waldviertel und die Wachau mit herrlichen farbigen Lichtbildern. Landesrat Dr. Bairer spricht vorher über „Gewerbe und Industrie im Dienste des Fremdenverkehrs“. Schriftsteller Waldbach wird eigene Dichtungen in Waldviertler Mundart vortragen. Eintritt frei. Karten täglich in der Ausstellung Heimatschau Waldviertel und Wachau, 7., Mariahilferstraße 26, A. Herzmannskij.

Heimatschau Waldviertel und Wachau.

In Anbetracht des großen Interesses, das dieser in den Ausstellungsräumen des Kaufhauses A. Herzmannskij noch immer entgegengebracht wird, hat die Firma die Räume noch weiter bis 23. d. M. zur Verfügung gestellt, worauf die Ausstellung geschlossen wird, da die Räume dem Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal für eine Ausstellung „Oesterreichische Hausindustrie und Werkkunst, verbunden mit einer Bildschau“, die am 5. Mai eröffnet wird, zugesagt wurden. In den letzten Tagen hat die Ausstellung eine wertvolle Bereicherung durch ein prächtiges Diorama von Gars erfahren, das die Fremdenverkehrskommission der Länder Wien und Niederösterreich und der Fremdenverkehrsverband Kamptal anfertigen ließ.

Amstetten und Umgebung.

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** Samstag den 9. d. M. im Vereinsheim (Zul. Hofmann) Monatsversammlung. Turner und Turnerinnen mögen zuverlässig und pünktlich um 8 Uhr erscheinen. Sonntag den 10. d. M. finden, schönes Wetter vorausgesetzt, Turngänge für alle Vereinsabteilungen statt. Treffensein Schlag 1 Uhr mittags auf der Schulwiese. Die Arbeiten am Turnhalle-Bauplatz werden ab Montag den 11. d. M. fortgesetzt. Arbeitszeit von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends; jeder Turner hat wöchentlich 4 Pflichtarbeitsstunden zu leisten; Vorarbeit ist zulässig, versäumte Arbeitsstunden sind einzubringen oder mit 50 Groschen zu büßen. Die Arbeitsaufsicht hat Hbr. Franz Riegler.

— **Hauptversammlung des Neßballvereines.** Die diesjährige Hauptversammlung des Neßballvereines findet am Montag den 11. April um acht Uhr abends im Schönererstüberl der Bahnhofsgastwirtschaft statt. Alle Mitglieder des Vereines, aber auch solche, die es werden wollen, mögen bestimmt erscheinen.

— **Die städtische Brückenwage** in Amstetten ist wegen Reparatur und Eichung am Montag, Dienstag und Mittwoch in der Karwoche, d. i. 11., 12. und 13. April gesperrt und können keine Abwägungen vorgenommen werden.

— **Hausbesitzerversammlung.** Am Ostersdienstag den 19. ds., abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Großgasthofes Ginner in Amstetten eine Haus- und Grundbesitzerversammlung des Kreises Amstetten statt. Tagesordnung: Stellungnahme zu den Wahlen. Redner: Felix Viktor, Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer Oesterreichs, und Anton Köhler, Haus- und Grundbesitzer in Radowesitz, Tschochslowakei. Ortsgruppen- und Jugendgruppenmitglieder, erscheinen pünktlich, denn es handelt sich um euer Eigentum!

— **An die Besitzer von Hochfrequenzapparaten.** Der Radioklub Amstetten bittet die Besitzer von Hochfrequenzapparaten, diese Apparate wegen der gewaltigen Störungen, die sie im Radio verursachen, während der Sendezeiten tunlichst nicht zu benützen. Als Sendezeiten kommen in Betracht: Sonntag von 11 bis 13 Uhr, Sonntag und an Wochentagen von 16 bis 18 Uhr und 20 bis 23 Uhr. Die Besitzer von Hochfrequenzapparaten können des Dankes aller Radioamateure sicher sein, wenn sie dieser Bitte nachkommen und die Störungen vermeiden.

— **Gemeinderatssitzung vom 31. März 1927.** Nach Abwicklung der Eröffnungsformalitäten wird in die Tagesordnung eingegangen und zwar: 1. Stellungnahme zu dem Erlaß der n.-ö. Landesregierung betreffend Ermäßigung der Fremdenzimmerabgabe. Diese war hierorts schon früher auf 10 Prozent ermäßigt worden, daher im laufenden Gebarungsjahre von einer

weiteren Ermäßigung Abstand genommen werden muß. Für das kommende Jahr könnte hiezu neuerdings Stellung genommen werden. 2. Dem Aktionskomitee zur Errichtung eines Wohlfahrts Hauses vom Roten Kreuze in Stockerau wird eine Zuwendung von 50 Schilling gewährt. 3. Dem Kameradschaftsverein wird eine Zuwendung von 200 Schilling gewährt. 4. Erhöhung der Marktstandsgebühren. Antrag A. Hofmann: per Quadratmeter 1 Schilling. Abänderungsantrag J. Sieder: Für Stände bis zu 2 Quadratmeter ein Pauschale von 1 Schilling, für größere Stände per Quadratmeter 1 Schilling. Letzterer Antrag wird angenommen. 5. Zuwendung an den Traberzucht- und Rennderein. Antrag des Referenten A. Hofmann: Ermäßigung der Lustbarkeitsabgabe für 1927 auf die Hälfte und Gewährung des verbleibenden Abgabenteiles als Zuwendung. Der Antrag wird angenommen. 6. Dem Gend.-Bezirksinsp. Häntzl wird über sein Ansuchen, nachdem die gegenseitlichen Voraussetzungen gegeben sind, eine Baustelle für ein Einfamilienhaus zugewiesen. 7. Ueber das Ansuchen der Frau Sverepa um Ueberlassung eines Platzes zur Aufstellung eines Trafik-Kiosk an der Dampfstraße wird beschloffen, der Genannten nicht den angesprochenen, sondern einen Platz an der Althausstraße zur Verfügung zu stellen. 8. Stellungnahme zum Projekt einer Donaubrücke bei Ybbs über Anregung der Stadtgemeinde Ybbs. Nach Erläuterung der Vorgeschichte dieser Angelegenheit durch Herrn Bürgermeister und längerer Wechselrede wird folgendes beschloffen: Borerst muß Klarheit geschaffen werden, ob die Brücke nur als Eisenbahn- oder gleichzeitig auch als Straßenbrücke gedacht ist. Ferner ist von der Stadtgemeinde Gmein eine Erklärung einzuholen, ob diese ihr Brückenbauprojekt endgiltig fallen gelassen habe. Wenn nein, so ist an diesem letzteren Projekte festzuhalten. Wenn hingegen ja, so kann dem Projekte Ybbs nähergetreten werden und wäre dann eine Interessentenversammlung einzuberufen. 9. Sicherung des Ybbusers bei Grempezdorf. Auf Grund eines früheren Projektes war von der Stadtgemeinde ein Kostenbeitrag von 50.000 Sch. zugesichert worden. Seitens der Bundesregierung wurde dieses Projekt abgelehnt und ein neues verfaßt, dessen Ausführung so hohe Kosten erfordern würde, daß die Gemeinde den auf sie entfallenden Beitrag unmöglich leisten könnte. Um wenigstens die meist gefährdete Uferstrecke zu sichern, wurde Herr Ing. Was mit dahingehenden Vorerhebungen beauftragt. Der Genannte berichtet nun hierüber und schlägt den Einbau von Querbuhnen vor. Dieser Vorschlag wird, weil technisch zweckmäßig und aus eigenen Mitteln ausführbar, von Herrn G.-R. Handn unterstützt und vom Gemeinderat gutgeheißen. Beschluß: Stellungnahme zum Projekt der Bundesregierung bleibt vorläufig offen; Herr Ing. Was wird mit Ausarbeitung von Projekt und Kostenvoranschlag beauftragt, worauf seinerzeit Beschluß zu fassen sein wird. Außer Tagesordnung: Herr G.-R. Rumpfmüller ersucht um energische Abstellung des gefährlichen Anzuges des Befahrens der Gehsteige in der Stadt mit Fahrrädern; ferner darum, die für Autos gesperrte Grabenstraße auch für Motorräder zu sperren. Herr G.-R. Teufel ersucht um Versetzung der Autofahrtstafel in der unteren Wienerstraße um ein Haus weiter ostwärts. Herr G.-R. Hellstern um Einschreiten gegen den Anzug, daß der Bahnhofsvorplatz von Radfahrern als Tummelplatz benützt wird. Herr G.-R. Prinz ersucht, die Gemeinde möge den Erbauern der letzten drei Häuser in der Siedlung „Heim“ einen Grundstreifen zum Grenzausgleich bei ihren Gärten käuflich überlassen. Wird beschloffen, diesen Grundstreifen den Ansuchenden pachtweise zu überlassen. Herr G.-R. Eisel regt die obligatorische Einführung der Kehrichtabfuhr an. Hierüber kann erst nach längerer Erprobung Beschluß gefaßt werden. Herr G.-R. Maurer ersucht um Planierung des Kehrichtes an der Ablagerungsstelle. Wird entsprochen werden. Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung, welcher eine vertrauliche folgt.

— **Verstorbene.** Zäzilia Dezmann, Schaffnersgattin, 33 Jahre, Lungentuberkulose. — Aloisia Pfeiffer, Bäuerin, 56 Jahre, Grippe und Herzlähmung, überführt nach Nchbach. — Johann Lindner, Armenpflegling, 67 Jahre, Herzfehler und Wassersucht. — Ignaz Kugler, Armenpflegling, 80 Jahre, Altersschwäche. — Josef Katterbauer, Maurer, 51 Jahre, Lungenentzündung. — Maria Fida, Bauerstochter, 15 Jahre, Lungentuberkulose. — Anna Reisch, Wirtschaftsinhaberin, 65 Jahre, Herzwassersucht. — Rosalia Hinterbuchinger, Privat, 77 Jahre, Lungenentzündung. — Heinrich Hauswirt, Kaufmann, 54 Jahre, Verblutung. — Johann Adam, Pensionist, 63 Jahre, Hirnschlag. — Maria Spiegl, Arbeitergattin, 61 Jahre, Wassersucht. — Klara Maurer, Privat, 72 Jahre, Wassersucht.

— **Schadenfeuer.** Am Samstag den 2. ds., 1/5 Uhr nachmittags, wurde das in Weitenfeld, Gemeinde Schönbühl bei Amstetten gelegene Anwesen, welches der derzeitige Besitzer Herr Schoderböck erst vor einigen Wochen käuflich erworben hatte und in welches er am 5. ds. einziehen wollte, ein Raub der Flammen. Das Strohdach des Wohngebäudes, ebenso die Bedachung des Stalles und des Schuppens standen in kurzer Zeit in Flammen. Die herbeigeeilten Feuerwehren von Stadt Amstetten, St. Georgen und Greinsfurt konnten infolge Wassermangel die Feuerprijken nicht in Anwendung bringen. Das Gebäude brannte bis auf die Mauern nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der beim Ausbruch des Feuers im Hause sich befindende 75-jährige Armenpflegling Bodenreier konnte infolge des rasch um sich greifenden Feuers den Ausweg nicht mehr

DOA TABLET
Unübertrifft bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten. Ueber 1500 Ärzte bestätigen die hervorragende schmerzstillende, heilende u. prompte Wirkung. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Frägen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken. — Preis S 2.20

finden, wurde jedoch von den Herren Hölzl, Kaffsetzeder und Wigner durch ein Fenster, dessen Gitter sie aus-

hoben, herausgebracht und so gerettet. — Diebstahl. Am 31. März l. J. in den Abendstunden, wurde einer im hiesigen Gasthause Sengstbratl angestellten Kellnerin ein Geldbetrag von 2.350 Sch., welchen sie zufällig auf kurze Zeit im Koffer des im 1. Stock gelegenen Dienstbotenzimmers in Verwahrung hatte, von einem bisher noch unbekanntem Täter gestohlen. Wie am Tatort festgestellt wurde, ist der Täter mittels Schlüssel oder Sperrhaken in das Zimmer eingedrungen, hat den Koffer erbrochen und das im Koffer unter vielen Wäschestücken in zwei Kuverts versteckte Geld, nachdem er die aufliegenden Wäschefachen unter ein Bett geworfen hatte, entwendet. Als der Diebstahl dieses Geldbetrages um 1/2 9 Uhr abends entdeckt wurde, war ein in der oberen Türhälfte mit Reibern von innen befestigtes Fenster ausgehängt und ein Sessel stand im Innern des Zimmers vor der Türe, was den Anschein gibt, als ob der Täter durch das Fenster die Flucht nehmen mußte. Dies ließe sich nur dahin erklären, daß der Dieb, nachdem er sich im Zimmer befand, den Schlüssel an der Türe stecken ließ oder das Zimmer überhaupt nicht abgesperrt war, daß er während, bezw. noch vor der Tat durch die Dazwischenkunft einer dieses Zimmer bewohnenden Dienstperson gestört, sich in der an das Zimmer anschließenden Mehlkammer versteckt hat und nachdem die bezügliche Person beim Weggehen das Zimmer abgesperrt hat, zur Flucht durch das Fenster gezwungen war. Der gestohlene Geldbetrag bestand aus einer Laufendschilling-, 13 Hundertschilling- und der Rest aus 5, 10 und 20 Schilling-Noten. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß der Dieb sowohl mit den Hausverhältnissen wie auch mit den Verhältnissen dieses Zimmers und sogar darüber informiert gewesen sein mußte, daß und in welchem Koffer sich das Geld befindet, weil er einen dort befindlichen zweiten Koffer und einen Kasten unberührt gelassen hat. Die Nachforschungen wurden eingeleitet und die Strafanzeige erstattet.

— Zeiners Weltpanorama, Burgfriedstraße 14. Vom 13. bis 18. ds. Abbazia, Fiume, Vimanova. Die schönsten Ansichten von Abbazia mit seinen Lorbeerwäldern, von Fiume mit seinen prächtigen Bauten und Straßen und einen Rückblick auf den Weltkrieg durch Vorführung von Aufnahmen bei Vimanova bietet diese lehrreiche Folge, deren Besichtigung jedermann voll befriedigen wird.

— Das große Lager an Heilkräutern (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigst jederzeit beziehen. Alte Stadt-apothek Amstetten, Hauptplatz.

— F. & S. Kugellager in Amstetten. Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebets-

roither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestortiertes Lager in F. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchte ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

Neuhofen a. d. Y. (Wählerversammlung.) Am Sonntag den 10. ds., 1/2 11 Uhr vormittags, findet im Gasthaus Defek eine Wählerversammlung statt, in welcher der großdeutsche Landtagsabg. Ing. Scherbaum sprechen wird. Männer und Frauen, erscheint recht zahlreich!

Umerfeld. (Wählerversammlung.) Am Sonntag den 10. April um 3 Uhr nachmittags findet im Gasthof Tolland (früher Ganglmayer) in Neufurth eine Wählerversammlung statt, in welcher der großdeutsche Landtagsabgeordnete Ing. Hugo Scherbaum sprechen wird. Männer und Frauen, erscheint recht zahlreich!

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt St. Peter i. d. Au. (Wählerversammlung.) Am Samstag den 9. April um 5 Uhr nachmittags findet im Gasthause Reiter eine allgemein zugängliche Wählerversammlung statt, in welcher der großdeutsche Landtagsabgeordnete Ing. Hugo Scherbaum sprechen wird. Männer und Frauen, erscheint recht zahlreich!

St. Peter i. d. Au. (Dienstjubiläum.) Wie bereits berichtet, feierte am 1. April d. J. der Kanzleidirektor des hiesigen Bezirksgerichtes Herr Karl Ott sein 30-jähriges Dienstjubiläum. Welch großer Wertschätzung und Beliebtheit sich Direktor Ott zu erfreuen hat, zeigte am besten wohl der von den Beamten des Bezirksgerichtes am 1. April ihm als ihrem Senior zu Ehren im Saale des Gasthofes Nefischer veranstaltete Festabend. Zu dieser Feier waren außer den Beamten des Bezirksgerichtes auch seine früheren Amtskollegen, Gemeindefeldarzt Dr. Witwar, Notar Dr. Rudolf Erhardt, die Post-, Finanz- und Gendarmeriebeamten des Ortes, die Rechtsanwälte von Amstetten, die Bürgermeister Viktor Schachner von Markt St. Peter i. d. Au, Ferdinand Schörghuber von Dorf St. Peter i. d. Au, Karl Zwad von Markt Seitenstetten, Josef Reitner von Dorf Seitenstetten und viele andere erschienen. Gerichtsvorsteher Oberlandesgerichtsrat Dr. Theodor Plachke feierte den Jubilar in einer längeren, wohlwollend gehaltenen Rede. Der Männergesangsverein, dem der Gefeierte seit seiner Gründung angehört und dessen Vorstand derselbe ist, brachte ihm ein Ständchen dar und besorgte dann auch in vorzüglicher Weise den musikalischen und heiteren Teil des Festabends.

Ertl. (Postablage.) Am 11. April 1927 wird in der Ortsgast Ertl, Post St. Peter i. d. Au, politischer Bezirk Amstetten, eine Postablage mit der amtlichen Bezeichnung „Ertl, Post St. Peter i. d. Au“ in Wirksamkeit treten.

Seitenstetten. (Promotion.) Der diplomierte Tierarzt Herr Josef Kirchweiger in Markt Seitenstetten wurde am 2. April im Festsale der tierärztlichen Hochschule in Wien zum Doktor der Veterinärmedizin promoviert.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag. (Wählerversammlung.) Am Samstag den 9. April um 8 Uhr abends findet im Gasthause Bösl eine allgemein zugängliche Wählerversammlung statt, in welcher der großdeutsche Landtagsabgeordnete Ing. Hugo Scherbaum sprechen wird. Männer und Frauen, erscheint recht zahlreich!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Kleine Ursachen, große Wirkung.) Der 14-jährige Zimmermannssohn Pius Schürhagl aus Weyer kam auf den unglücklichen Gedanken, das auf einem dem Konditor Eduard Hofer gehörenden, mit Waldkultur bepflanzten Wiesenhang wachsende Niedgras anzuzünden, da er angeblich neugierig war, „ob selbes brenne“. Das Bodenfeuer fand wegen Trockenheit schnell Ausbreitung und bald stand ein Fleck von beiläufig 60 Quadratmeter in Flammen, doch gelang es der rasch herbeigeeilten Marktfeuerwehr, den Brand noch rechtzeitig zu lokalisieren. Der Schaden, der in der 25-jährigen Föhrenwaldung angerichtet wurde, ist ein bedeutender.

(In die Futterschneidmaschine geraten.) Die in Blumau, Gemeinde Neustift, wohnhafte Johanna Steinparzer geriet beim Futterschneiden mit der rechten Hand in die Futterschneidmaschine, wobei ihr vier Finger glatt abgetrennt wurden. Die Schwerverletzte wurde sogleich in das Krankenhaus Steyr überführt.

(Schönbrunner Tiertransport.) Bekannt da ein hiesiger Gasthofbesitzer in den letzten Tagen des Monats März eine Zuschrift von der Verwaltung des Schönbrunner Tiergartens, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß in einigen Tagen ein größerer Transport von Tieren per Bahn Weyer berühren werde und am hiesigen Bahnhof ein 80 Minuten langer Aufenthalt vorgesehen sei, der dazu benützt werden solle, die Fütterung der Tiere vorzunehmen. Es wurden auch genau angeführte Mengen von Heu, Mais, Hafer und Fleisch bestellt, die nach Eintreffen eines noch folgenden Telegrammes, das auch Tag und Stunde der Ankunft bekannt geben wird, auf dem Bahnhof zu bringen seien. Am 1. April langte nun besagte Drahtnachricht hier ein

Deutsche Bauern!

Wähler!

Deutsche Hauer!

für die Landes- und Bezirkslandwirtschaftskammer nur die Liste:

Großdeutscher Hauer- und Bauernbund

Im Andenken Beethovens.

Die Beethoven zu Ehren veranstalteten Gedankfeste, die in diesen Tagen wie ein mächtiger Musik- und Redestrom die Länder überfluteten, setzten alles, was in Musik denkt und fühlt, in Bewegung, um dem großen Unvergleichlichen den durch bloße Gedankfeiern allein nimmer abstattbaren Zoll der Liebe und Verehrung zu entrichten. Künstler und Kunstfreunde setzten ihr Höchstes ein, um Erfüller Beethovenischer Kunst und Zeugen eines großen Ereignisses im Musikleben zu sein. Daher durfte wohl kaum eine auch der kleineren Provinzstädte im großen Heere der Festveranstalter fehlen, dem größten deutschen Tonheros die schuldige Ehrerbietung zu erweisen. In Erfüllung dieser Ehrenpflicht trat auch Amstetten in die Reihe der Festgeber und lud aus nah und fern die Freunde der Kunst zu seiner Beethovenfeier, von der der Chronist in die Vereinsgeschichte des Männergesangsvereines schreiben darf, daß sie von der Kunst Beethovens geweiht und gesegnet war. Als Führer im musikalischen Leben der Stadt hat er alle verfügbaren Kräfte zusammengefaßt, um die Feier, die sogar in der Beschlagnahme der Häuser ihr äußerlich sichtbares Festzeichen an der Stirne trug, großzügig entworfen und musikalisch trefflich vorbereitet, zu einem dem großen Meister würdigen Feste zu gestalten, so weit die Mittel reichten. Der Männergesangsverein Amstetten hat denn auch seine hehre aber schwere Aufgabe mit dem Glück des Mütigen gelöst und sich den Dank aller verdient, die die Stunden hohen Genusses im Andenken und Geiste Beethovens erleben durften.

Das den Kräfteverhältnissen angepaßte Programm des Festkonzertes fand eine fast durchaus lobenswerte, das gewöhnliche kleinstädtische Maß an Kunstbetätigung überragende Durchführung, daß es der Bericht-erstattung nicht schwer fällt, ohne schamrot zu werden oder der Uebertreibung geziehen zu werden, Lob und

Anerkennung mit vollen Händen über die Ausführenden als billigen Lorbeer zu streuen; andererseits aber darf sie sich der Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit wegen nicht der Notwendigkeit entziehen, die kritische Sonde an Wunden zu legen, die leicht hätten verhütet werden können.

Durch die reichlich erflossene Unterstützung durch auswärtige Mitwirkende und Heranziehung von Kunstkräften aus Wien konnte das Vereinsorchester, auf die stattliche Höhe von 40 Instrumenten gebracht, es wagen, eine Symphonie, ein Klavierkonzert und eine Ouvertüre von Beethoven aufzuführen. Die Anordnung in umgekehrter Ordnung wäre besser gewesen; dann hätte die Egmont-Ouvertüre in zweckmäßiger Umdeutung ihres Gedankeninhaltes mit ihrer einleitenden Trauermusik Totenklage über den Hingang des Gewalttigen und mit dem Finale Jubelhymnus über seinen Eingang ins Götterreich der Unsterblichen zugleich sein können, hätte den Festakt aufs feierlichste eingeleitet, dem dann die Symphonie durch ihren größeren Ideengehalt krönenden Abschluß verliehen hätte.

Die Leistungen des größtenteils aus mehr oder weniger dilettierenden Musikern bestehenden Orchesters sind rühmend hervorzuheben, die Reinheit und Ausgeglichenheit ihres Musizieren deuten auf gute Kultur und der Gesamteindruck ließ die tüchtige Führung durch Herrn Hans Schneider im besten Lichte erscheinen. Schade nur, daß von der Kraft und dem Glanze des Bläserchores durch die hochgestaffelte Aufstellung manches verloren ging; so hörte man von den vier nahe den Wolken der Soffitten thronenden Violons nicht allzuviel. Der Ouvertüre wäre in ihrem Mittelteil ein lebhafteres Zeitmaß zu wünschen gewesen, wodurch sie nichts von ihrer zündenden Wirkung eingebüßt hätte; erst später im Finale geriet sie, wie um den Zeitverlust wettmachen zu wollen, in das Rasen eines Philharmonikertempos. Trefflich musizierte das Orchester

im Klavierkonzert, wahrte Ebenmaß und Diskretion, wo das Klavier den Gedankenfaden aufnahm und fortspann. Viel glückliche Momente hatte das Orchester im Bravour der Symphonie. Hätte man gerne dem 1. Satze mehr Feuer und Leidenschaft gewünscht, konnte der poetische Stimmungsgehalt des 2. Satzes nicht voll zum Ausdruck gebracht werden, so gewährte der Vortrag des Sterzos ausgezeichneten Genuß, das voll Schwung und mit reich gestalteter dynamischer Plastik hingeworfene glückliche Stunden in Beethovens Leben in lebendigem Bilde festhielt, desgleichen ließ die Ausführung des Finales viele Schönheiten ausleuchten.

Einen Glanzpunkt des Konzertes bildete unbestritten das Klavierkonzert. Herr Chorleiter Schneider hat damit einen glücklichen, beneidenswerten Griff getan. Hatte die Konzertpianistin Frau B. Steiner im 1. Satze das geistige Band mit der Zuhörerschaft geknüpft, so gelang es ihr im Largo des 2. und Rondo des 3. Satzes die volle Herrschaft über die Seelen der Hörer zu erlangen und sie ganz in den Bann ihrer Kunst zu zwingen. Ihr federleichter, daunenweicher Anschlag entlockte dem nicht allzu klangreichen Flügel Töne, die die ganze Stala der Empfindungen von der Schwermut bis zum überquellenden Trostsinn durchleiteten, zauberte Perlenreihen von Passagen und Trillern von kristallklarer Deutlichkeit aus dem Instrumente und ließ die zum Ton gewordene Seele Beethovens zu den Andächtigen sprechen. Man hätte ihr, ach, wie gerne ein besseres Instrument, das hier eben noch hinreichte, ohne ihm Gewalt anzutun, sich gegen das 40-stimmige Orchester zu behaupten, unter die Hände gewünscht. Wohlverdienter und reichlich gespendeter Beifall würdigte ihre künstlerische Leistung.

Zur Glückszahl „drei“ der solistischen Leistungen in dem Konzerte fügten sich die Vorträge Herrn J. Brighubers, des Sängers, und Herrn Fr. Reiters, des Geigers. Herr Brighuber, dem der Titel „Konzertjäger“ auch von der Kritik taxfrei verliehen gebührt, hat durch

und zwar mit der Mitteilung, daß der Transport heute vormittags um 9 Uhr eintreffe. Die bestellten Futtermengen wurden zum Bahnhof gebracht und bald war auch der Bahnhof von einer großen Menge Neugieriger besetzt, die um jeden Preis „die Viecher aus Wien“ sehen wollte. Alles war in bester Ordnung, nur die „Viecher aus Wien“ ließen auf sich warten. Man übte sich in Geduld, bis endlich eine Anfrage beim hiesigen Bahnamt ergab, daß von einem derartigen Transport hier nichts bekannt sei. Da begann es in den Köpfen der Gefoppten helle zu werden und lachend, fluchend, zürnend, gekränkt, je nach Veranlagung, zogen sie nun alle nach Hause mit dem Bewußtsein, einem Witzvogel aufgefressen zu sein. Nun tröstet euch, ihr Lieben, auch in Gaslenz soll ein Ehepaar den Personenzug auf- und abgerannt sein, um die „beste Freundin“ der Frau auf ihrer Durchfahrt, die dieselbe brieflich angezeigt hatte, zu begrüßen, die aber nicht zu sehen war. Ein anderer hat sich sehr gefreut, daß es so prächtig geklappt hat.

— (Musikvereins-Konzert.) Der hiesige Musikverein „Harmonie“ hielt am 3. d. M. in J. Bachbauers Großgasthof sein diesjähriges Frühling-Konzert ab, das sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Es kamen zur Aufführung: „Brechtmarisch“, Ouvertüre „Savoyarden“ von Offenbach, „Mondnacht auf der Alster“, Walzer von Oskar Petras; „In der Waldschmiede“, Idylle von Silenberg; „Die schöne Kärntnerin“, Polka française von J. Gleisner; „Festmarsch“ von Klemen; „Ein Schäferstündchen“, Intermezzo von L. Siede; „Ein seliger Gedanke“, Walzer von E. Toft; „Aus guter alter Zeit“, Potpourri von E. Trojan; „Kaiserjäger-Marsch“ von E. Mühlberger. Sämtliche Darbietungen fanden reichen Beifall, es mußte Verschiedenes wiederholt werden. Kapellmeister Meißinger hat seine Getreuen zu neuen Erfolgen geführt.

— (Beethoven-Gedenkfeyer.) Der Männergesangsverein „Liedertafel Weyer“ hält Sonntag den 10. d. M. um 3 Uhr nachmittags im hiesigen Kinoaal eine Beethoven-Feyer ab, bei der auserlesene Werke des Tonherrs zur Aufführung kommen.

— (Zweigvereins-Versammlung.) Der Zweigverein Weyer des Landeslehrer-Vereines 1867 hielt unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Wurzer (Losenstein) in der hiesigen Knabenbürgerschule seine satzungsmäßige Versammlung ab, die sich sehr anregend und interessant gestaltete, da Herr Bürgerschuldirektor Wilhelm Mayer (Weyer) über „Veruch einer Einführung in die Werke A. Bruckners“ sprach. Vorerst besprach er die Stellung und Bedeutung Bruckners in der Geschichte der deutschen Musik, ging dann näher auf den Bau der Tonhöhenbildungen des Meisters über und führte am Klavier an vielen Beispielen aus Symphonien und kirchlichen Werken die typischen Eigenschaften Bruckner'scher Themenbildung vor. Den Schluß bildete die Vorführung der 4. Symphonie des Meisters. Nachdem dem Vortragenden mit großem Beifalle gedankt wurde, wurden Gehalts- und Standesfragen besprochen. Die Neuwahlen der Amtswalter ergaben das gleiche Resultat wie im Vorjahre.

— (Todesfall.) Sonntag den 3. d. M. starb hier im 87. Lebensjahre der Private Herr Georg Böcher und wurde am Dienstag den 5. ds. unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. R. I. P.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Mauthofen a. d. Ybbs.

sein diesmaliges Singen den glänzendsten Beweis erbracht, daß sein fleißiges Streben zur Höhe des Kunstgesanges vom schönsten Erfolge gekrönt wurde. Sein schönes, biegsames, elastisches Organ hat sich prachtwoll entfaltet, wirkte im p und in der Höhe am vollkommensten und folgt unfehlbar leicht den leisesten Schwingungen seiner empfindungsreichen Seele. Zu den Vorzügen seiner Kunst gehört die geradezu ideale Textbehandlung, denn er ist ein Virtuose der deutlichen Aussprache. Der Vortrag der „Abelade“ war geradezu das Meisterstück seiner Gesangskunst, zu welchem man bewundernd emporzublicken gezwungen ist. Nur in glücklichsten Momenten gelingt es, solch Idealbild deutlich sichtbar vor die Seele zu zaubern und durch der Töne Macht zum Herzen sprechen zu lassen. Könnte er noch durch strengste Selbstzucht die letzten Schlacken, womit das gräuliche „Tremolo“, das sich besonders anfangs und in der tiefen Lage seiner Stimme unerquicklich und störend bemerkbar machte, gemeint ist, aus seinem Gesange ausschneiden, so hätte man an seiner Kunst die reinste, ungetrübteste Freude.

Den dritten Ton im solistischen Dreiklang hielt Herr Fritz Reiter mit dem Vortrage der „Romanze“. Obwohl nur eine Lücke ausfüllend, die durch den Wegfall zweier Gesangsnummern aus „Fidelio“ in der Vortragsreihe entstanden, hat er nicht als gerade noch hinreichender „Ersatz“, sondern voll und ganz durch die Kunst seines Geigenpielens gewirkt und einen Sondererfolg von elementarer Gewalt erzielt. Wenn er vor hunderten Zeugen Geigenvirtuose genannt wurde, so ist das kein „großes“ Wort, keine bloße Höflichkeitsformel gewesen, denn er hat es durch sein schönes, seelenvolles Spiel bewiesen, daß er das Dilettantentum abgestreift und das goldene Tor zum Tempel der hohen Kunst durchschritten hat. Auch ihm ward der Lohn reichsten Beifalles spendefreudig gereicht.

Verschiedene Nachrichten.

Die Erneuerung der öffentlichen Sittlichkeit in Budapest.

Eine junge Dame betrat abends ein vornehmes Budapestener Cafe und nahm an einem kleinen Tisch Platz, um vor dem Theater noch abends zu essen. Seiner Sendung bewußt, erklärte der Herr Ober, eine alleinstehende Dame leider nicht bedienen zu dürfen. Darauf erhob sich die Dame, trat auf die Straße hinaus, sprach den erstbesten Elegant an, der vorbeikam, erklärte ihm kurz die Sachlage und lud ihn als Garde und Gast zum Abendessen ins Cafe. Der Fremde nahm amüsiert an und Ober, Unter und Piffolos bedienten die Dame mit allen Ehren.

Christliche Menschen!

Ein bekannter Pariser Bankier hatte in seinem Hause große Gesellschafter. Als das Fest auf seinem Höhepunkt war, rief eine Frauenstimme: „Es darf niemand den Saal verlassen, mir ist meine Perlenkette gestohlen worden!“ Verblüffung und peinliche Verlegenheit aller Gäste, jeder musterte seinen Nachbarn mit mißtrauischen Blicken, und ein paar Damen ergriffen die Gelegenheit, in Ohnmacht zu fallen. Der Hausherr war der erste, der die Sprache wiedersand; er schlug vor, in die Mitte des Saales eine Platte zu stellen, dann das Licht auszulöschen, und der, der sich den etwas gewagten Scherz erlaubt habe, möge die Perlenkette auf die Platte legen. Die Idee gefiel. Der Bankier holte aus einem Glas-Schrank eine herrliche Platte aus emailliertem Gold, stellte sie auf den Fußboden und befahl, den Saal und alle Nebenräume vollständig dunkel zu machen. Als ein paar Minuten darauf das Licht wieder anging — fehlte auch die Platte!

Warren Hastings Diamant.

Der Herzog von Westminster hat den in seinem Besitz befindlichen Nassat-Diamanten an einen Newporter Juwelier verkauft; der Preis bleibt unbekannt. Das kostbare Kleinod war im Jahre 1831 von einem Londoner Juwelier für 1440 Pfund Sterling erworben worden. Im Jahre 1911 schätzte man den Wert des Nassat-Diamanten bereits auf 29.600 Pfund Sterling, und die Sachverständigen, die im Auftrag des amerikanischen Käufers die Verhandlungen führten, erklärten, daß der Stein heute den Wert von 80.000 Pfund Sterling besitze. Diese Schätzung gründet sich nicht nur auf die stetige Wertsteigerung der Diamanten am Weltmarkt, sondern auch auf die ungewöhnliche Geschichte des Edelsteins. Ursprünglich gehörte er Warren Hastings, der in den Jahren 1773—1785 Generalgouverneur von Britisch-Ostindien war. Er hatte sich in dieser Stellung ungeheure Reichtümer erworben und zwar, wie man behauptet, unter Uebertretung seiner Machtbefugnisse und durch Erpressungen. Warren Hastings wurde deshalb angeklagt; der Prozeß währte volle sechs Jahre und endete mit der Freisprechung des Angeklagten; doch wurde Hastings zur Zahlung der beträchtlichen Kosten verurteilt. Der Nassat-Diamant wiegt 78¹/₂ Karat und ist als Broche gefaßt.

Harun al Raschid auf der Eisenbahn.

Zur Bekämpfung der Bestechungen an den rumänischen Eisenbahnen hatte die Regierung den General Jonescu ausersehen, der es sich zur Aufgabe machte, das Uebel schleunigst auszurotten. Er beschloß, unmitte-

Mit zwei gemischten Chören, der weltberühmten Hymne „Die Ehre Gottes aus der Natur“ und mit einer Chorübertragung „O Welt, du bist so wunderschön“ stellte sich der Gesangsverein in den Rahmen der Festfeier. Beim Anhören des letzteren Chores mußte man sich erstaunt fragen, ob denn dieser Chor von Beethoven stamme? Der Gluck der Ausschrotung eines ganz zu anderen Zwecken dienenden Beethovenschen Themas lastete auf ihm. Ein musikalischer Gedanke, auf dem Beethoven in seinem großartigen „Septett“ fünf herrliche Variationen aufbaute, wurde da in das Prokrustesbett eines erst viele Jahre nach dem Tode des Meisters gedichteten Liedes gespannt. Was würde Beethoven dazu sagen? Text und Musik stehen sich darin gegenüber wie Tag und Nacht. An der matten Wirkung des Chores trug daher der Vortrag nicht die Schuld. Die Begleitung der Gesänge und der „Romanze“ auf dem Klaviere lag in den guten Händen des Herrn Dr. R. Schneider aus St. Pölten.

Die Festrede, die in dem Zeitgedicht „Beethoven“ von Alb. Benedikt ausklang, hielt Oberlandesgerichtsrat Dr. August Wagner. Zum Schluß noch eine unbescheidene Frage: Warum sah kein Schönheitensüchtiger Auge die Nacktheit des an die Wand gehetzten Beethovenbildnisses, das so traurig, bemitleidenswert herabblühte, warum fand sich keine pietätvolle Hand, die in Liebe und Ehrfurcht mit Blumen- oder Reijiggewinde seine Blößen bedeckte? Doch lassen wir uns durch kleine Mängel die Freude an der schönen Beethovenfeier nicht vergällen, die in ihrer Hauptsache so vortrefflich gelungen, so herzerquickend und schönheitstrunken war, denn der Geist Beethovens schwebte segnend über ihr.

K. Gussenbauer.

bar mit den Beamten, die das Publikum ausbeuteten, Fühlung zu nehmen. Er machte sich durch einen falschen Bart unkenntlich und begab sich in Zivil nach der Stadt Jassy. Auf der Eisenbahnstation verlangte man von ihm am Fahrkartenschalter den doppelten Fahrpreis, angeblich, weil sonst die Fahrkarten ausverkauft wären. Bei dem Betreten des Bahnsteiges wurde seine Fahrkarte als ungültig erklärt, doch konnte er, nachdem er dem Stationsvorsteher 50 Lei gezahlt hatte, den Bahnsteig ungehindert passieren. Als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, stellte der Zugstrottkontrollor fest, daß die Fahrkarte ein falsches Datum trug, jedoch war er großzügig genug, dem Passagier gegen eine Bestechung die Weiterfahrt zu gestatten. Bei der Ankunft am Bestimmungsort wurde ihm das Gepäck gestohlen. Ein Lieferant des Eisenbahnministeriums war seit langem als Hauptbestecher der Beamten berichtigt. General Jonescu begab sich zu ihm und stellte sich als Kaufmann aus Bukarest vor. Der ahnungslose Lieferant lieferte dem General eine Liste von verschiedenen Ministerialbeamten aus und vereinbarte die zu zahlenden Bestechungsgelder. Die Folge dieser lehrreichen Reise war, daß zweihundert Eisenbahnbeamte entlassen und den Gerichten zugeführt wurden. Nunmehr ist General Jonescu zum Gespenst der rumänischen Eisenbahner geworden, die in dem harmlosesten Jahrgast den verkleideten General wittern.

Mäuse, die ein Automobil aufhalten.

In Kalifornien, in der Gegend von Bakersfield, herrscht gegenwärtig eine solche Mäuseplage, daß man dort von einem „lebendigen Teppich“ spricht. Die Mäuse können in den Getreidefeldern keine Nahrung mehr finden und ziehen in hellen Scharen durch das Land auf der Suche nach Nahrung. Ihre Zahl ist so groß, daß der Verkehr behindert wird. Es sollen sogar Automobile von Zeit zu Zeit durch diese Tiere gezwungen werden, anzuhalten. Jeder, der dort Kleider aus seinem Kasten nimmt, beurteilt sie zuerst gut aus, bevor er sie anzieht, weil er fürchtet, es könnten sich in ihnen Mäuse verbergen. Vergiftetes Getreide, das auf den Weg der Mäuse gestreut wurde, hat zwar eine große Zahl dieser Tiere vernichtet, aber die Schwärme haben sich dadurch nicht wesentlich verringert. Jetzt ist man zu dem Gebrauch giftiger Gase übergegangen. Die Ursache der übermäßigen Vermehrung der Mäuse erblickt man in der Tatsache, daß jahrelang eine Ausrottungsjaagd auf wilde Katzen, Habichte und andere Feinde der Mäuse gemacht wurde.

Kalte Füße als Krankheitsursache.

Wie Dr. Brauchle, Arzt an der Hydrotherapeutischen Universitätsanstalt in Berlin, in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ mitteilt, können kalte Füße entweder angeboren sein oder erworben werden. Was den erworbenen Kaltfuß anlangt, so kommen bei jüngeren Leuten in Betracht Blutarmlut oder andere Veränderungen des Blutes, in späterem Alter Kreislaufstörungen, Veränderungen der Fuß- und Beinhaul selbst, vor allem auch Bewegungsmangel bei sitzender Kopfarbeit. Bei Kindern das Stubenhocken, Verweichlichung durch zu warmes Baden, zu dicke Strümpfe oder zu dicke Bettdecke. Fortgesetzte Kälteeinwirkungen durch Klima, Wohnung und Berufsarbeit kann ebenfalls zu Fußkälte führen. Charakteristisch für den erworbenen Kaltfuß ist, daß er mit der Verschlimmerung oder Besserung des Grundleidens schwächer oder stärker austritt. Kranke mit angeborenem Kaltfuß zeichnen sich dadurch aus, daß sie auch bei ruhigem Sitzen in warmer Stube allmählich kalte Füße bekommen und nicht ohne Wärmevlasche im Bett einzuschlafen imstande sind. Durch anhaltende Kälte der Füße und Unterschenkel können Erkältungskrankheiten hervorgerufen werden. Zur Bekämpfung der kalten Füße wird empfohlen häufiges Gehen, zu Hause Heben und Senken der Ferse, Fußkreisen und andere Uebungen. Sobald die Füße kalt werden, werden die Füße geknetet oder die Fußsohlen mit einem Lineal geklopft. Abends sollen feuchte Strümpfe aus- und frische angezogen werden. Im Sommer soll man oft barfuß laufen, besonders in sonnendurchglühtem Sande, zu Hause die Strümpfe weglassen und barfuß in den Pantoffeln gehen. Abends soll zunächst für acht Wochen ein Wechselfußbad genommen werden, das heißt heiße Fußbäder folgen kalten; es wird fünfmal gewechselt. Nachher müssen die Füße tüchtig frottiert und durchgeknetet werden. Nach dem Fußbad soll man noch etwas spazieren gehen oder wenigstens einige gymnastische Uebungen barfuß ausführen. Ueber Nacht kann man die Füße und Unterschenkel feucht einpacken und am Morgen kühl abwischen. Weiße Flechtshuhe mit Luffa- oder Korffohlen sind dem Kaltfüßer dringend anzuraten. Professor Anna in Hamburg empfiehlt noch Fußpulswärmer in Form von Schäften unbrauchbar gewordener Strümpfe, die durch ein Steigbügelband festgehalten werden. Mit dem Kaltfuß tritt oft der Schweißfuß gleichzeitig auf; dieser muß nicht nur örtlich, sondern auch durch Allgemeinbehandlung bekämpft werden. Wichtig ist hier die Bekämpfung der Flüssigkeitsaufnahme. Der Kranke muß auf die Hälfte des bisherigen Flüssigkeitskonsums gesetzt werden. Vermehrte Abgabe von Schweiß an anderen Orten soll durch Sport oder Bergsteigen erzielt werden.

Deutsche, kauft nur bei Deutschen ein!

Seine Brüder Ignaz, Franz und Sepp Inzführ. Die entzehrte Hülle des teuren Verbliebenen wird nach Waidhofen überführt und in der Friedhofskapelle aufgebahrt und am Samstag den 9. April um 3 Uhr nachmittags eingsegnet und sodann im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beigelegt.

* **Von der Volksbücherei.** Die Eisen- und Stahlwalzwerke in Gerstl spendeten der Bücherei 20 Schilling, wofür der herzlichste Dank ausgesprochen wird. Ebenso wird Frau Marie Habinger für eine Buchspende bestens gedankt. — Samstag den 16. d. M. (Karfreitag) bleibt die Bücherei geschlossen.

* **Hüttenbewirtschaffung zu den Osterfeiertagen.** Den Bergfreunden des Hbbsales diene zur Kenntnis, daß die Prochenberg-Hütte während der Osterfeiertage, d. i. vom 14. bis einschließlich 19. April 1927 von dem aus den Vorjahren bestbekanntesten Ehepaar Mann aus Wien in einfacher Weise bewirtschafft wird und daß während dieser Zeit in der Hütte auch Nüchternungsmöglichkeit geboten ist. Hoffentlich hat der Wettermacher ein Einsehen und beschert uns zu den Feiertagen ein schönes, sonnenhelles Wetter. Bergheil!

* **Erste Kapellschützen-Gesellschaft.** Das am 4. April 1. J. abgehaltene Schlußschießen verlief wieder sehr animiert. Infolge von Spenden einiger ungenannt bleiben wollender Mitglieder gelangten auch diesmal 10 Beste zur Verteilung, die wie folgt gewonnen wurden: A. Tieschuh: 1. H. Zinnert, 52 Teiler; 2. Herr Strohmaier, 70 Teiler; 3. Herr Blamofer, 71 Teiler; 4. Herr Brem, 86 Teiler; 5. Herr Dr. Fried, 121 Teiler. B. Kreisprämien: 1. Herr Lattisch Alfred, 51 Kr.; 2. Herr Hojas, 47, 46 Kreise; 3. Herr Rogler, 46, 45 Kreise; 4. Herr Weiser, 46, 43 Kreise; 5. Herr Baumeister Seeger, 45 Kreise. Nach Schluß des Schießens wurden die Schützen durch das Los in zwei Gruppen geteilt; diejenigen Schützen, die in den 30 Pflichtschüssen weniger Kreise erzielt hatten, mußte der anderen Gruppe ein Paar Bratwürste bezahlen, die von Herbergsater Rogler in delikater Weise zubereitet, allen Teilnehmern trefflich mundeten. Die siegende Gruppe hatte 961, die unterliegende bloß 920 Kreise erzielt. Nach diesem Festschmause blieb die Gesellschaft noch lange in animierter Stimmung beisammen. Hoffentlich finden sich alle Getreuen wieder ein, wenn im Herbst die Einladung zur nächstwinterlichen Saison an sie ergeht. Schützenheil!

* **Frühlingkonzert der Mandolin- und Gitarrenfreunde.** Wie schon berichtet, finden am Ostersonntag den 17. April in Herrn Stepaneks Großgasthof „zum goldenen Löwen“ zwei Konzerte statt, um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Nachstehend das zugrunde gelegte Programm: 1. „Dornröschens Brautsahrt“ von Max Rhode. 2. „Die Zigeunerin“ von M. W. Balfe. 3. „Rosen aus dem Süden“ von Joh. Strauß. 4. Schubert-Phantasie von Th. Ritter. 5. „Dichter und Bauer“ von Franz v. Suppe. 6. „Serenade Bathique“ von Henry Wormsacher. 7. „Frühlingstimmen“ von Strauß. 8. „Feuert los!“ von Abbé Holzmann. Orchesterbesetzung: 35 Personen, vertretene Instrumente außer der erforderlichen Anzahl Mandolinen und Gitarren, 1. und 2. Mandola, Cello, Flöte. Die beiden Konzerte versprechen einige genutzreiche Stunden und wird die Bevölkerung hierauf besonders aufmerksam gemacht. Ein Teil der Einnahmen fließen der Alpinen Rettungstelle Waidhofen zu. Vorverkaufstarten zu 1 Schilling sind zu haben bei den Mitgliedern des Touristenvereines „Die Naturfreunde“, sowie im Geschäftsfaktal der Konjum- und Spargenossenschaft bei H. Weiß.

* **Hauptversammlung des Musikunterstützungsvereines.** Am 28. März fand im Gasthause Melzer die 34. Hauptversammlung des Musikunterstützungsvereines statt. Der Obmann Ignaz Inzführ eröffnete die Versammlung und begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift erstattete Obmann Inzführ einen eingehenden Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Er besprach insbesondere die langwierigen Verhandlungen in der Sache der Bestellung eines neuen Kapellmeisters, die schließlich zur Anstellung des Kapellmeisters Anton Zeppezauer führte, der am 1. Jänner 1927 seine Stelle antrat. Die Stadtkapelle hat seither insbesondere bei der Ballmusik ganz schöne Leistungen erzielt und es sind auch mit der Heranbildung der Jugend schon gute Fortschritte zu beobachten. Dank dem Entgegenkommen der Gemeinde ist es wieder ermöglicht worden, das frühere alte Probefaktal zur Benützung zu bekommen. Die Musikschule erfreut sich eines guten Zuspruches. 20 Schüler genießen bereits Unterricht, davon 9 kostenlos. Zum Schlusse seiner Ausführungen sprach der Obmann im Namen der Vereinsleitung Herrn Bürgermeister Lindenhofer, der dem Vereine stets die größtmögliche Unterstützung angegeden ließ und welcher es sich nie verdrücken ließ, bei den vielen Anliegen immer wieder Gehör zu schenken, weiters der sehr geehrten Gemeindevertretung für die Förderung des Musiklebens, sowie allen Gönnern, Mitgliedern und Freunden den Dank des Vereines aus. Nach dem beifällig aufgenommenen Berichte des Obmannes erstattete der Säckelwart Ellinger den Kassabericht. Die Kasse wurde von den Herren Frieß und Wuchse überprüft und richtig befunden und dem Säckelwart mit Dank die Entlassung erteilt. Herr Kapellmeister Zeppezauer berichtete über den Stand des Inventars. Sodann wurde der Mitgliedsbeitrag in Anbetracht dessen, daß im neuen Vereinsjahre verschiedene Neuanstellungen notwendig werden, mit 3 Sch. festgesetzt. Bei den nun folgenden Neuwahlen wurden in die Vereinsleitung die Herren Ignaz Inzführ, Heinrich Ellinger, Josef Gerhart, Silvester Breier, Franz Pod-

hrasnik, Hermann Strauß und Michl Gruber einstimmig gewählt. Bei dem Punkte Allfälliges regte Obmann Inzführ eine zeitgemäße Aenderung der Vereinssatzungen an, Herr Wittmayer gibt verschiedene Anregungen, um den Vereinszweck zu stärken. Kapellmeister Zeppezauer richtete im Interesse einer leistungsfähigen Musik für die Stadt die höfliche Bitte an die anwesenden Vertreter der Gemeinde, sowie an die Herren Gewerbetreibenden, bei Stellenbesetzungen möglichst auf Musiker Rücksicht zu nehmen. Bezüglich der Plakmusik, bezw. Promenadenkonzerte wurde der Beschluß gefaßt, die Konzerte abwechselnd im Schillerpark, Oberen und Unteren Stadtplatz abzuhalten. Stadtrat Kotter sagt für seine Person die größtmögliche Unterstützung in der Gemeinde zu. Herr Gerhart spricht im Namen des Vereines dem Obmann Ignaz Inzführ für seine unermüdete Tätigkeit und sein verdienstvolles Wirken im Vereine, wobei insbesondere die Anstellung des Kapellmeisters als ganz besonderes Verdienst des Herrn Inzführ anzurechnen ist, demselben den besten Dank aus. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Obmann Inzführ mit dem nochmaligen Ersuchen, dem Musikunterstützungsverein auch fernerhin das bisherige Wohlwollen zu erhalten.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** „Der Böhmerwaldgau“ nannte sich der Lichtbildervortrag, den die hiesige Zweigstelle am 6. d. M. unter erfreulicher Weise sehr zahlreichen Besuch von Mitgliedern und Gästen veranstaltete. Gegen 100 Bilder aus den Gebieten des Böhmerwaldes, von seinen östlichen Ausläufern bis Pragatitz, die alten deutschen Städte Krumau, Oberplan, Frauenberg, mit reizvollen Umgebungen, die geschichtlichen Schlösser, Burgen und Klöster zogen an dem Auge der Zuschauer vorüber. Der Abend wurde nach Begrüßung des Obmannes und Musikvorträgen eröffnet mit einem Gedicht „Mein Böhmerwald“, gesprochen in bekannt vortrefflicher Weise von Frau Direktor Schipp. Bei dem Bild „Denkmal Adalbert Stifters“, dem Dichter und begeisterten Naturschilderer des Böhmerwaldes, wurde durch Vortrag des Gedichtes „Stifterlied“ dem Andenken des Sohnes des Böhmerwaldes gehuldigt. Den verbindenden Text zu den einzelnen Bildern sprach Herr Baumeister Marx in trefflicher und verständnisvoller Weise. Das Gedicht „Gruß an den Böhmerwald“ sowie Musikvorträge unseres bewährten Salonorchesters beschloßen den Abend, der gewiß dazu beitrug, bei vielen Besuchern die vielleicht schon etwas verblaßte Erinnerung an die verlorene Heimat wieder zu erwecken.

Frühjahrs-Kostümstoffe besonders preiswert im Tuchhaus Ferd. Edelmann Amstetten 2775
Frühjahrs-Kleiderstoffe
Frühjahrs-Anzugstoffe

* **Der Gwissenswurm.** Einer der ersten Literaturkenner der Jetztzeit nennt Angengrubers „Gwissenswurm“ das beste deutsche Bauernstück und er hat damit sicherlich nicht unrecht. Er hätte zu diesem Urteil nur hinzufügen müssen, daß dieses Stück aber eine besonders gute Darstellung, ein vertieftes Erfassen der Bauern eigenart verlangt, da es sonst leicht mißverständlich ausgekommen werden könnte. Dieser Aufgabe war die uns gebotene Aufführung voll und ganz gewachsen, was wohl weniger zu wundern ist, da lauter bekannt gute Kräfte am Werke waren. Die Spielleitung lag in Architektur von Bukovics' Bühnenerfahrenen Händen, die vollständig neue Ausstattung entwarf Herr Steinbrecher, der damit vortreffliches leistete. Die Zwischenaktsmusik und die Begleitung der Gesangseinlagen besorgte die Stadtkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Zeppezauer. Es ist dies ein großer Fortschritt, denn bisher wurden ähnliche Stücke meist nur mit Klavierbegleitung gespielt. Die Musik fand allseits größte Anerkennung. Wenn wir auf die Darstellung zu sprechen kommen, so müssen wir betonen, daß sie im Gesamten einen abgerundeten, auch in den kleinen Einzelheiten gut vorbereiteten Eindruck machte und daß die Stillehrtheit gewahrt wurde. Bei Bauernstücken wird in dieser Hinsicht oft übers Ziel geschossen und manches übertrieben. Von den einzelnen Rollen stellen an die Darstellungskunst wohl die Gestalten des Grillhofer und Dusterers die größten Anforderungen. Den ersteren, den geplagten, gepeinigten, reichen Bauern, der schließlich durch das wiedergefundene Kind frisch und gesund wird, gab Herr Schölnhammer echt in jeder Miene und Rede. Die überaus schwierige Gestalt des Dusterers spielte Herr Fritz Tippl. Es hat wohl viel Studium und Fleiß dazugehört, jenen Grad von Spielsicherheit und jene Charakterisierungsstärke zu bekommen, wie sie Tippl in dieser Rolle zeigte. Er hat jedenfalls darin die übliche Dilettantenkunst weit übertroffen. Frau Thekla Käfer als Horlachler-Pies prüfte wie immer Leben und Heiterkeit. Besonders ihre Gesangseinlagen ernteten stürmischen Beifall. Recht beachtenswert war der Wastl des Herrn Urban und auch die kleineren Rollen, die von Fr. Edelmeier (Resl), den Herren Bukovics (Fuhknecht Leonhard), Rosenauer (Bader Poltner), Frau Huber (sein Weib), Herrn Havelis (Ragl) und Stahrmüller (Hans) gegeben wurden, waren gut besetzt. Viel belacht wurde die komische Szene der Bauernfamilie Poltner. — Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitssverein kann mit dem Erfolge, den diese Bühnenaufführung errang, recht zufrieden sein. Hoffentlich bleibt auch der geldliche Erfolg nicht aus, da der Verein

dadurch in die Lage versetzt wird, wieder im Sinne seiner Bestimmung zu wirken und Bedürftige unterstützen kann. Der Besuch der Vorstellungen kann nur bestens empfohlen werden. Man verschafft sich nicht nur damit selbst ein Vergnügen, sondern man hilft damit auch einem guten Zweck. Die Vorstellungen werden noch zweimal wiederholt und zwar am Samstag den 9. ds. um 8 Uhr abends und Sonntag den 10. ds. um 4 Uhr nachmittags.

Verbreitung eines unwahren Gerüchtes. Es wird ausdrücklich erklärt, daß es ein vollkommen unwahres Gerücht ist, demzufolge ich den Besitz Blainschein gekauft haben soll oder je die Absicht gehabt hätte, dies zu tun. Es ist mir vollkommen unklar, wer derartige, aus der Luft gegriffene Unwahrheiten über mich verbreitet und zu welchem Zweck dies geschieht. Ich müßte jeden Verbreiter derartiger Gerüchte zur Verantwortung ziehen.
3131 Dr. Kemmet Müller.

* **Spende.** Von Ungenannt aus Hilm-Kematen ist für Waisenkinder eine Spende von S 37.— beim hiesigen Bezirksfürsorgeamt eingelangt. Herzlichen Dank!

* **Eine Großstadt-Sumpfpflanze.** Von der Sicherheitswache wurde am 1. d. M. nachts der 18-jährige Handlungslehrling Albin Hütter aus Wien aufgegriffen, dessen absonderliches Benehmen ihn bedenklich erscheinen ließ. Eine bei ihm vorgefundene obßjöne Photographie sowie Vormerkungen in einem Notizbuche, den er bei der Leibesdurchsuchung zu verbergen suchte, und Fragmente von zerrissenen Briefen ließen erkennen, daß der Angehaltene abnormal veranlagt ist, mit ihm Gleichveranlagten in widernatürlichem Verkehr stand, aus dieser Betätigung Nutzen zog und obendrein an solchen Personen, die mit ihm in Beziehungen standen, darunter ein Kommerzialrat und ein Ingenieur, Erpressungen verübte und zwar auf die Art, daß er an die Polizeidirektion rekommandierte Briefe ohne Inhalt sandte, um seinen Opfern durch Voraussagung des Aufgabescheines und Drohung mit Enthüllungen Angst einflößen zu können und sie so zur Zahlung von Schweigegehd veranlaßte. Seinem Lehrherrn hat Hütter vor seiner Flucht aus Wien 23 Mehlsäcke gestohlen und dieselben verkauft. Hütter wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* **Diebstahl.** Während der Fahrt mit dem Abendzuge von Amstetten nach Waidhofen wurde am 29. März einem Fahrgaste eine Briefftasche mit etwa 30 Schilling und zwei Mitgliedsarten, eine vom Turnvereine, die andere von der Feuerwehr Lunz, gestohlen. Die Briefftasche ist aus Krokodilleber und hat eine silbergefägte Ede, darin das Monogramm J. M.

* **Verhaftete Diebin.** Die abgestrafte Diebin Maria Sch. aus St. Georgen ob Murau ist vor drei Wochen bei einem Besitzer der Umgebung in den Dienst getreten. Am 5. ds. war sie mit dem Ausputzen der Kleider ihres Dienstgebers beschäftigt. Unvorsichtigerweise hatte derselbe seine Briefftasche im Koff gelassen. Der dienstbare Geist wollte aber eine gründliche Reinigung vornehmen und „putzte“ auch die Briefftasche. Sodann nahm sie noch verschiedene Sachen an sich und verschwand. Der Diebstahl wurde rechtzeitig entdeckt und angezeigt. Beamte der Gendarmerie nahmen die Fahndung sogleich auf und verhafteten die Diebin in dem Augenblicke als sie per Eisenbahn abreisen wollte. Vorher hat sie sich noch Schuhe, Wäsche und ein Kleid gekauft, welche ihr samt dem noch vorhandenen gestohlenen Geld abgenommen und somit der Schaden gut gemacht wurde. Sie befindet sich wegen Gewohnheitsdiebstahl in Haft.

* **Verhafteter Losrätenschwindler.** Obwohl in den Zeitungen und Amtsblättern immer wieder auf die der Bevölkerung durch Losrätentagungen drohende Gefahr aufmerksam gemacht wird, gelingt es einigen schwindelhaften Agenten dank ihrer Redefunft das Publikum zum Abschluß von Kaufverträgen zu bewegen, die mit beträchtlichen Schädigungen verbunden sind. So pflegen viele Agenten absichtlich zu verschweigen, daß zum Kaufpreis zahlreiche Zuschläge gerechnet werden, so daß sich die Lose oft auf das Doppelte oder mehr ihres Wertes stellen. Einem derartigen Betrüger, den Engelbert K. aus Oberland, gelang es in der letzten Zeit eine große Anzahl in Waidhofen und den umliegenden Gemeinden wohnende Personen um Beträge von 60 bis 120 Schilling und mehr zu schädigen. Obwohl gemäß § 4 des Losrätengesetzes der Vertrieb von Losen durch reisende Agenten verboten ist, suchte er die Kunden auf und bot Lose, meist BauLOSE, Em. 1926, zum Kaufe an. Er versprach den Käufern, daß sie nach der am 15. April l. J. (richtig 15. August) stattfindenden Ziehung einen Betrag von 1000 Schilling als sogenanntes Amortisationsgeld ausbezahlt erhalten, wenn sie 24 Stück, manche Bezieger auch 48 Stück Lose oder mehr kaufen. Den Preis der Lose errechnete er mit 60 oder 120 Schilling und gab an, daß sie zur Gänze bezahlt sind. In Wirklichkeit kostete die verkaufte Anzahl Lose 900 bis 1800 Schilling. Den Besitzern älterer Lose versprach er eine Bezeichnung derselben mit oft 900 Schilling und mehr, wenn sie bei ihm eine Partie Lose kaufen. Am 1. April wurde der Betrüger von hiesigen Gendarmeriebeamten ausgeforscht und verhaftet. Derzeit sind zur Ermittlung von Geschädigten noch umfangreiche Erhebungen im Zuge. Dieser Fall soll neuerlich als Warnung dienen, endlich einmal vorsichtiger zu sein. Wer derartige Papiere ankaufen will, möge sich an heimische Institute wenden und reisende Agenten abweisen.

* **Unsere Leser** machen wir auf die Beilage in unserer heutigen Folge der Baumschulen Hbbs a. d. Donau Otto Trunner, ehem. G. Rütgers, aufmerksam.

* **Frühlingsboten.** Raun beginnen die Felder zu grünen, die Säfte in den Bäumen zu steigen, da kehren sie mit den ersten Frühlingsboten wieder. Wer da glaubt, es seien die Schwalben aus dem sonnigen Süden, der hat sich geirrt. Zigeuner sind's, wie der aus den Gebüschen steigende Rauch der Lagerfeuer, das Schreien der Weiber und Kinder und die überall herumliegenden Lumpen erkennen lassen, die nun von einer unbestimmten Himmelsrichtung gekommen, Straßen und Plätzen bewohnen. Raun sind sie hier, beginnt auch ihre bekannte Tätigkeit. Für die in den nächsten Häusern der Lagerplätze Wohnenden ist es an der Zeit, Fenster und Türen zu schließen, sollten sie wollen, daß ihnen unangenehme Überraschungen erspart bleiben. Jedenfalls aber benachrichtigte man beim Auftauchen dieser Gesellen die nächste Sicherheitsbehörde, damit sie rechtzeitig aus der gefährlichen Nähe entfernt werden.

* **Herabsetzung der Verzugsgebühren in der Sozialversicherung.** Seit dem Juli 1925 werden vom Arbeitgeber Verzugsgebühren für rückständige Beiträge zur Sozialversicherung (Kranken-, Unfall-, Arbeitslosen-, Pensionsversicherung u. dgl.) eingehoben. Diese haben ursprünglich für den Monat eins vom Hundert, wenn jedoch die Zahlung durch mehr als zwei Monate verzögert wurde, zwei vom Hundert des ausstehenden Schuldbetrages betragen; den Bemühungen der wirtschaftlichen Körperschaften gelang es, Ermäßigungen dieser Ansätze zu erwirken. In jüngster Zeit erfolgte mit Rücksicht auf die Herabsetzung des Wechselzinsfußes der Nationalbank eine neuerliche Ermäßigung der Verzugsgebührenansätze auf drei Fünftel, bezw. 1 1/2 vom Hundert. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie macht darauf aufmerksam, daß diese ermäßigten Gebührenerhöhungen mit 1. April 1927 in Geltung getreten sind.

* **Holzwirtschaftliche Vortragsreihe** des Ausschusses für wirtschaftliche Betriebsführung (AWB) im Hauptverband der Industrie Österreichs. Wie wir erfahren, veranstaltet der „AWB“ in Verfolg der Ende Jänner begonnenen „Holzwirtschaftlichen Vortragsreihe“ am Donnerstag den 7. April, 17 Uhr 30 Min., im kleinen Saal des Industriehauses, Wien, 3., Schwarzenbergplatz 4, einen Vortrag des Herrn Hofrates Julius Marchet, Professor an der Hochschule für Bodenkultur, über „Die nordische Sägeindustrie“ (mit Lichtbildern). Inhalt: Nordische Waldwirtschaft und Holzbringung (Flößerei), Holzsortierung, Sägewerksanlage, schwedische Gatter, Holzmanipulation. Anschließend Diskussion. Die Berichte über die Vorträge erscheinen in „Sparwirtschaft“, technisches Organ des Hauptverbandes der Industrie Österreichs und im „Internationalen Holzmarkt Wien“.

* **Unsere heutige Folge** enthält eine Preisliste der bekannt guten „Humanit“-Schuhe. Die kernhöligen, daher wirklich strapazfähigen Sommerchuhe zu S 13.80, S 15.80, S 25.80 und S 27.50 sind besonders beachtenswert.

* **Millionen Hausfrauen** schenken Maggis Würze seit mehr als vier Jahrzehnten unbedingtes Vertrauen, denn sie hält, was sie verspricht. — Beim Einkauf von Maggis Würze achte man unbedingt auf den Namen „Maggi“ auf gelb-roter Etikette und die typische Form der Flaschen.

* **Rosenau a. S.** (Hauptversammlung der Ortsgruppe Rosenau a. S. der Großdeutschen Volkspartei.) Am 1. April fand in Fr. A. Wedls Gasthause die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei statt. Der Obmann begrüßte die Anwesenden, insbesondere Herrn Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum aus Waidhofen auf das Herzlichste. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung gedenkt Herr Obmann Friedrich Florian in warmen Worten der Wiederkehr des 112. Geburtstages Bismarcks. Sodann ergreift Herr Reg.-Rat Ing. Scherbaum das Wort. Er schilderte in erster Linie die Beweggründe, welche zur antimarkistischen Einheitsfront für die kommenden Wahlen führten. Dann besprach er die wirtschaftliche Lage Österreichs und die große Krise, welche Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft seit vielen Monaten durchzukämpfen hat. Die Ursachen der schweren Notlage liegen einerseits in den Folgen des Friedensdiktates von St. Germain, in der Abschnürung Österreichs von dem früheren großen Wirtschaftsgebiet, das über Kohle und andere Naturprodukte in weitaus genügender Menge verfügte. Eine weitere Ursache der schweren Wirtschaftslage Österreichs ist aber in dem Umstände zu suchen, daß wir mit den Wirtschaftskörpern, welche Österreich trotz des verlorenen Weltkrieges in den großen technischen Anlagen noch besaß, nicht zielbewußt arbeiten. Der Redner wies insbesondere an der Hand der bekannten und bisher noch nicht widerlegten Schrift von Ferdinand Steiner auf die Vorgänge im österreichischen Arsenal hin. Aber auch die unglückseligen Banken- und Francs-Spekulationen waren für unsere Volkswirtschaft von den mißlichsten Folgen begleitet. Der Redner besprach dann die Arbeiten im n.ö. Landtage, welche wiederholt durch die sozialdemokratische Regierungspartei im Lande durch Obstruktion tagelang verhindert wurde. An Hand des Voranschlags für das Jahr 1927 schilderte er die Straßenverhältnisse von Niederösterreich, welche hauptsächlich unter dem Umfange leiden, daß das Land Wien für die Erhaltung dieser wichtigen Verkehrsadern keinen Groschen beiträgt. Auch die übrigen Verhältnisse, insbesondere das Abgabenteilungsgeleß, das sich für Niederösterreich im Vergleich zu Wien geradezu katastrophal auswirkt, wurden besprochen. Das

Endziel der großdeutschen Politik ist und bleibt nach wie vor der Anschluß an ein großes, mächtiges Wirtschaftsgebiet, wie es das Deutsche Reich ist. Zu diesem Anschlusse drängen unsere nationalen, aber auch unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse mit Macht. Mit begeisterten Worten, ununterbrochen für den Anschlußgedanken einzutreten, schloß Herr Reg.-Rat Ing. Scherbaum unter allgemeinem Beifall seine trefflichen Ausführungen. Hierauf dankt Herr Obmann Florian für den interessanten Vortrag. Nach dem Tätigkeitsbericht des Obmannes und Kassiers wurde der neue Mitgliedsbeitrag festgesetzt. Er blieb wie im Vorjahre. Die Neuwahl ergab den alten Ausschuß bis auf zwei Herren, die für zwei Austrittende neu gewählt wurden.

* **Hörsitz.** (Oberlehrer Eduard Pult — 80 Jahre.) Am 4. d. M. beging ein hochverdienter Schulmann, Oberlehrer i. R. Eduard Pult in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Einer alten Tiroler Familie entstammend trat er 1872 in den Schuldienst; sein erster Dienstort war Hörsitz. Nach kurzer Zeit kam er nach Wien, wo er auch nach 40-jähriger Dienstleistung in den Ruhestand trat. In Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens verlieh ihm der Wiener Gemeinderat das Bürgerrecht. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre und in vollster Gesundheit die wohlverdiente Ruhe zu genießen!

* **Hörsitz.** (Kirchenchorkonzert.) Am Samstag den 9. April, 1/2 8 Uhr abends, sowie am Sonntag den 10. April, 3 Uhr nachmittags, veranstaltet der hiesige Kirchenchor in Engelbert Heigls Gasthausaal ein Konzert, bei welchem das berühmte Oratorium von Josef Haydn: „Die Worte des Erlösers am Kreuze“ mit Soli, Chor und Orchester zur Aufführung gelangt. Der Reinertrag der Aufführung wird zur Dedung der Restschuld der herrlichen Orgel in der hiesigen Pfarrkirche verwendet werden. Es ergeht hiemit an alle Freunde des Gesanges und der Musik die freundlichste Einladung zum zahlreichen Besuche der Aufführungen.

* **Hörsitz.** (Beethovenfeier.) Am 26. März 1. J. hielt der hiesige Männergesangverein im Saale des Herrn Heigl eine Beethovenfeier ab, die einen sehr würdigen Verlauf nahm. Befehlt von der Verehrung für unseren unsterblichen Musikhelden hat ein jeder sein Bestes geleistet und so dem Dargebotenen zu einem schönen Erfolge verholfen. Eingeleitet mit der Ouvertüre „Die Geschöpfe des Prometheus“ vom Vereins-Hausorchester unter der vortrefflichen Leitung seines Dirigenten Herrn R. Repnik, eröffnete die Feier Herr Lehrer Fritz Müller mit einer in so recht verständnis- und verehrungsvollen Worten für den großen Meister gehaltenen Gedenkrede. Es folgten unter Leitung des nimmermüden Chorleiters Herrn Lehrer Fritz Rouschal Männerchöre; hierauf das „Adagio“ aus der Pathétique des Salonorchesters, ebenso das Thema mit

Variationen aus dem 5. Quartette des Streichorchesters zeigten beste Leistungen mit viel Verständnis für Beethovens symphonischer Musik. Zwei nun folgende Einzelnieder ließen so recht erkennen, daß Herr Lehrer Fritz Müller mit seiner sympathischen Stimme und seinem ausgeprägten musikalischen Fühlen Prächtiges leisten kann. Unbestritten die schwierigste und großartigste Leistung zeigte jedoch der unter Leitung des Chorleiters Herrn Rouschal vorgeführte gemischte Chor mit Orchesterbegleitung: „Meeresstille und glückliche Fahrt.“ Mit dem neckischen Liedchen „Der Ruß“ schloß die erhebende Feier.

* **Hörsitz.** (Beethovenfeier der Schulkinder.) Entsprechend einem Erlaß des Landeschulrates wurde auch für die Kinder der Oberklassen eine Beethovenfeier veranstaltet, die Dank dem Entgegenkommen des Gesangsvereines und seines Orchesters einen würdigen Verlauf nahm. Sonntag den 27. März versammelten sich die Kinder im Saale des Herrn Heigl wo ihnen vorerst Lehrer Fritz Müller in kurzen Worten die Bedeutung Beethovens und die Jahrhundertfeier seines Todestages schilderte. Anschließend trugen der Gesangsverein und das Orchester mehrere Chöre und Musikstücke vor. Aber auch unsere Jugend kam zu Wort, indem die Knaben und Mädchen der 6. Klasse das „Opferlied“ und die „Perle des Jahres“ sangen. Mit der Verteilung der Beethoven-Gedenkblätter schloß die kleine aber eindrucksvolle Feier, die wohl noch lange in manchem unserer Kinderherzen nachtönen wird.

* **Hörsitz.** (Seher-Kapsel schießen.) Bei gutem Besuch und guter Stimmung hielt der Verein am Sonntag den 3. d. M. sein Schlußschießen für die diesjährige Saison ab. Auf der Kreisscheibe (Scheibe verwendet) konnten folgende Preise verteilt werden: 1. Herr Rudolf Böchhader, 49 Kreise; 2. Herr Müller, 44 Kreise; 3. Herr Leopold Pechhader, 42 Kreise; 4. Herr Windischbauer, 40 Kreise; 5. Herr Kupfer, 39 Kreise; 6. Herr Rehbrenner, 38 Kreise; 7. Herr Köppler sen., 36 Kreise; 8. Herr Kriegner, 36 Kreise; 9. Herr Fahrgruber, 36 Kreise; 10. Herr Seisenbacher, 35 Kreise; 11. Herr Schrottmüller, 35 Kreise; 12. Herr Sonned, 33 Kreise. Auf der Turzscheibe erhielten Preise: 1. Herr Heigl, 2. Herr Petter, 3. Herr Sonned, 4. Herr Böchhader Rud., 5. Herr Pechhader L., 6. Frau Böchhader Rosa, 7. Herr Hubegger, 8. Herr Rehbrenner, 9. Herr Windischbauer, 10. Herr Kupfer, 11. Herr Rauch, 12. Herr Seisenbacher, 13. Herr Schrottmüller, 14. Herr Köppler sen. Schützenheil!

Humor.

Lehrer: „Wieviel ist nun die Hälfte von einem Drittel? Max Schneider, sag' du's mir.“ — „hm — ganz genau weiß ich's nicht — aber sehr viel kann's nicht sein, Herr Lehrer.“

Mieter: „Also, dieses Zimmer kostet sechzig Mark pro Monat — ist da die Benützung des Klaviers mit inbegriffen?“ Hausfrau: „Ja, da sind Sie wohl so gut und spielen mir erst mal etwas vor.“ (Berl. Ill. Ztg.)

Das Ergebnis. „Nun, alter Junge, hast du deiner Frau die Lektion über Sparsamkeit erteilt, wie du vorhatte?“ „Ja.“ „Und das Ergebnis?“ „Ich habe das Rauchen aufgegeben.“

Militärisch. Als Müller eines Morgens seinen Hühnerstall öffnet, bemerkt er zu seinem Entsetzen, daß ihm alle Hühner gestohlen sind. Nur ein niedliches Zwerghähnchen steht noch ängstlich in einer Ecke des Stalles und hat ein Pappschild um den Hals mit der Aufschrift: „Ein Jahr zurückgestellt!“

Sturmilder von heute. Bei einem Sturmwind fliegt der Rock einer jungen Dame, die mit ihrem fünfjährigen Sproßling über die Straße geht, so hoch, daß sich der Kleine in seiner Angst an Mutters Strumpfband klammert. Ein Berliner Junge, der diese Szene beobachtet, sagt zu seinem Freunde: „Rief mal, Ede, der Kleene zieht die Notleine!“

Mitleidiges Herz. „Warum macht denn die Sängerin immer die Augen zu, wenn sie singt?“ „Sie kann das Publikum nicht leiden sehen.“

Das Heim. „In diesem Wagen werden Sie sich wie zu Hause fühlen.“ „Zeigen Sie mir einen andern!“

Neue Sachlichkeit. Maler: „Haben Sie die letzte Kritik über die Kunstausstellung geschrieben?“ Kritiker: „Jawohl!“ Maler: „So, da sind Sie also der Mensch, der mein Bild so schlecht gemacht hat!“ Kritiker: „Nein, bitte, das sind Sie selber gewesen!“

Bedingung. Ehrenbezeugungen beim Militär sind eine heikle Angelegenheit. Man muß da auf Rang und Würden Rücksicht nehmen. In der Instruktionstunde bei der Reichswehr fragt der Leutnant einen gewissen Heinrich Pitters: „Sagen Sie mal, was muß man beim Militär sein, um eine Ehrenkompagnie mit Fahnen und Kanonensalut zum Begräbnis zu bekommen?“ Heinrich Pitters: „Tot, Herr Leutnant!“

Sosind die Frauen. „Mein Lieber, denk mal, gestern hab' ich an der Börse gespielt und habe gewonnen; und heute hab' ich wieder gespielt und du hast verloren.“

Herr Schulze hat eine kleine Villa auf dem Lande gekauft. „Wissen Sie“, sagte er zum Verkäufer, „ich bin sehr zufrieden mit der Villa, nur das große Gebäude gegenüber verstellt mir vollkommen die Aussicht, das ist ärgerlich.“ — „Ah, das ist nicht so schlimm. Das ist eine Pulverfabrik, die kann jede Minute in die Luft gehen.“



In russischer Kriegsgefangenschaft

Erlebnisse und Erinnerungen von Rudolf Bötker.

Oktavformat, 176 Seiten, 50 Vollbilder und Skizzen. Preis broschiert S 4.—, gebunden S 5.—. Bei Voreinsendung des Betrages franko, sonst gegen Nachnahme. Zu beziehen durch den Verlag der

Druckerei Waidhofen a. d. Y., Ges. m. b. H.

Ein Leser schreibt dem Verfasser darüber: „... Ich gestatte mir zu bemerken, daß ich eben Ihr Buch über die Erlebnisse in der russischen Kriegsgefangenschaft mit größtem Interesse und Gefallen gelesen habe; ich halte es neben dem Buche von Hentschel „Auf Tamerlans Spuren“ zu den besten Werken aus der Kriegsgefangenen-Literatur. Ihr Buch ist wirklich geeignet, ein Volksbuch zu werden und bestelle ich auch gleich Ihr zweites Werk „Przemysl“, auf das ich schon sehr gespannt bin.“

Przemysl.

Sieg und Untergang der Festung am San.

Dieses Buch wird in wahrheitsgetreuer und fesselnder Weise all die Ereignisse, welche wir in jener Schicksalszeit miterlebt haben, wieder vor Augen führen. 50 Abbildungen, zum Großteile Originalaufnahmen und Handzeichnungen, die während der Belagerung an Ort und Stelle gemacht wurden, werden das Werk besonders eindringlich gestalten. Um die Drucklegung dieses Buches über Przemysl zu ermöglichen, wird wieder ein Subskriptionsauschreiben mit dem 30. April 1927 als Endtermin veranstaltet. Wer innerhalb dieser Frist sich als Bezueher zeichnet und seine genaue Anschrift an meine Adresse einsendet, dem wird das Buch sofort nach dem Erscheinen per Postnachnahme um den Preis von 8 Schilling (20 Groschen Versandgebühr) zugesandt. Nach Ablauf der Subskriptionsfrist wird sein Preis 10 Schilling betragen.

Rudolf Bötker, Lehrer, Waidhofen a. d. Y.



Die Nationalsozialisten und die Einheitsfront.

Unter dem Einflusse der völkischen Gewerkschaften ist in Linz zwischen den Großdeutschen und Nationalsozialisten ein Wahlübereinkommen für die Länder Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg geschlossen worden, wonach die Nationalsozialisten dieser Länder der Einheitsfront beitreten. Parteiamtlich wurde über die Vereinbarung am 31. März verlautbart:

„In Linz wurde heute zwischen den Vertretern der Großdeutschen Volkspartei und der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei ein Wahlübereinkommen abgeschlossen. Die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei erklärt sich dazu bereit, in die Einheitsfront einzutreten. Dem Salzburger Nationalsozialisten, Landtagsabgeordneter Prodingler, der bereits auf der Urwahlliste in Innsbruck aufgestellt ist, soll im Reststimmungsverfahren ein Nationalratsmandat zufallen.“

Die Wiener Steuertyrannie.

Wien ist nicht nur die mit Steuern aller Art gesegnetste Stadt der Welt. Die die Stadt verwaltenden Sozialdemokraten haben den geknechteten Steuerträgern auch die unerhörtesten Steuerstrafen neben den unerhörtesten Steuern auferlegt. Zwischen 4 und 50 Prozent schwankend gehen die Steuerstrafen bis zum 50-fachen des Steuerbetrages und sind in dem der Steuerzahlung folgenden Monat fällig. Bei einer auch nur um einen Tag verspäteten Einzahlung wird auch noch ein 25%iger Verzögerungszuschlag fällig. Durch diese Steuertyrannie wurden schon hunderte Gewerbetreibende in ihrer Existenz vernichtet. Und doch gehen jetzt vor den Wahlen die Sozialdemokraten zu den Gewerbetreibenden um Stimmen betteln, um sich nach den Wahlen bei den Wählern mit erhöhtem Steuerdruck zu bedanken.

Die wirtschaftliche und technische Fachpresse Oesterreichs.

In Oesterreich existiert bisher noch kein vollständiges Fachzeitschriften-Adressbuch und die in manchen Nachschlagewerken enthaltenen alphabetischen Listen von Fachblättern sind äußerst lückenhaft. Veranlaßt durch zahlreiche Anfragen aus dem In- und Auslande hat deshalb die Bibliotheksleitung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien ein systematisches Verzeichnis aller in Oesterreich erscheinenden Zeitschriften für Handel, Gewerbe, Export, Bank- und Finanzwesen, Technik und Handwerk, sowie allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik nach dem Stande vom 1. März 1927 zusammengestellt. Die Broschüre gibt Name und Adresse von 656 Fachblättern an und ist zum Preise von S 1.50 bei der Kammer, Wien, Druckortenverschleiß, 1., Stubenring 8, erhältlich.

E 690/26/13.

Versteigerungsedikt.

Am 5. Mai 1927, mittags 1/11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften: Hammerwerk in Ybbsitz (B.-P. 83/2) samt dazugehöriger Wasserkraftanlage, Turbine, Wasserrad, zwei Flammöfen und Esse, Grundbuch Ybbsitz, Einl. 3. 244, statt.

Schätzwert samt Zubehör S 36.828.—. Geringstes Gebot S 18.414.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 3125

Bezirksgericht Waidhofen a. Y., Abt. II, 31. März 1927.

Die zweckmäßigste, beste und billigste Reklame ist die Zeitungsanzeige. Sie ist als Werbemittel unübertreffbar!

Darum inserieren Sie im

Bote von der Ybbs

Diebe

Reklame sind unsere Preise!

- Damen-Spangenschuhe, schwarz und braun . . . S 17'50
- Herrenschuhe, schwarz und braun . . . S 25'50
- Modehemden aufwärts von S 5'90
- Modehosen S 9'90
- Herren-Anzüge, prima S 89'—
- Herren- und Damen-Lederröcke S 110'—

Gewähren auch Ratenzahlung!

Modenhaus Kretschmar & Endler

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 40

BEKA - Schuhverkauf!

Wochenschau

Henry Ford erlitt einen Autounfall, bei dem sein Wagen von einem ihn einholenden Kraftwagen gegen die Straßenwand gedrückt wurde und sodann über eine fünf Meter hohe Böschung hinabstürzte. Ford erlitt hierbei eine Verletzung, infolge deren er sich im Fordspital einer leichten Operation unterziehen mußte.

Das neue im Bau befindliche Zeppelinluftschiff „L. 3. 127“ wird auf das komfortabelste ausgestattet werden. Es wird einen Speisesaal enthalten, der sogar die Abhaltung von Tanzveranstaltungen ermöglichen soll. Hinter dem Speisesaal werden die Wohn- und Schlafkabinen für 40 Personen untergebracht sein.

Die Stadt Köresmeßö (Karpatorufland) ist von einer verheerenden Feuersbrunst heimgejucht worden. 120 Häuser sind vollständig niedergebrannt. Der Brand forderte auch mehrere Todesopfer.

In Wien fanden vier Personen durch Ausströmen von Gas von schadhafte Rohrleitungen den Tod.

Der frühere italienische Premierminister Luigi Duzzatti ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Der Schnellzug Bukarest-Budapest stieß in der Nähe von Großwardein infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammen. Die beiden Lokomotiven wurden zertrümmert und einige Wagen schwer beschädigt. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt.

Der Bischof von Stuhlweihenburg Brohast, wurde in der Budapester Universitätskirche, wo er eine Fastenpredigt hielt, auf der Kanzel von einem Schlaganfall betroffen, dem er bald darauf erlag.

Der deutschnationale Abgeordnete Fürst Bismarck, ein Enkel des großen Kanzlers, tritt in den diplomatischen Dienst über.

Der französische Arzt Bougrat, der angeklagt war, einen Kassenboten, dessen Leichnam drei Monate später in einem Wandschrank seines Ordinationszimmers aufgefunden wurde, ermordet zu haben, um ihn zu berauben, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Im Isergebirge (Böhmen) ist es zu einer Revolte der Glaschleifer gekommen, wobei auch Gewalttätigkeiten und Plünderungen verübt wurden. Sie verwüsteten Werkstätten. Die Glaserzeuger flohen, doch wurden einige mißhandelt.

Die größte Glocke Bayerns erhält die im Bau befindliche Friedenskirche in Nürnberg; das aus fünf Glöden bestehende Geläute wird von der bekannten Hoßglödengießerei Franz Schilling Söhne in Apolda (Thüringen) gegossen. Die große Fis-Glocke, als Friedensglocke gedacht, wird über 150 Zentner wiegen und wird somit die größte Glocke Bayerns sein.

Der Führer der indischen Unabhängigkeitspartei Ghandi ist auf einer Werbereise schwer erkrankt.

Bei einer großen Leipziger Verlagsbuchhandlung sind umfangreiche Bücherdiebstähle aufgedeckt worden. Mehrere tausend Bücher sind von Angestellten gestohlen worden.

In Chorzow in Oberschlesien ist vor einiger Zeit ein ganzer Güterzug mit 42 mit Kohle beladenen Waggons verschwunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein polnischer Beamter der Güterabfertigung den Zug unterschlagen und die Waggons einzeln nach verschiedenen polnischen Städten verschoben hatte, wo die Kohle zu billigen Preisen für seine Rechnung an Händler verkauft wurde. Acht polnische Wirtschaft!

König Ferdinand von Rumänien ist an einer Grippe erkrankt. Da der König bekanntlich auch ein sehr schweres Krebsleiden hat, befürchtet man ernste Komplikationen.

In Pivniczana bei Neusandy in Galizien ist Flecktyphus epidemisch aufgetreten. Die Behörden haben die Schulen geschlossen und die Gottesdienste verboten. Trotzdem ist bisher eine rasche Ausdehnung der Epidemie zu verzeichnen.

Die deutsche Zentralasien-Expedition unter Leitung von Dr. Trinkler wird sich anfangs April nach Bombay einschiffen. Die vom Bremer Senat unterstützte Expedition ist auf eine Dauer von zwei Jahren berechnet. Sie bezweckt die Ergänzung und Fortsetzung der Forschungen Sven Hedins im westlichen Turkestan und in den nordwestlichen Himalayagebieten.

König Alfonso von Spanien ist von seiner Lungenentzündung wieder hergestellt.

Der englische Archäologe Cecil Firth hat in Sakkara (Aegypten) ein 5000 Jahre altes Grab der dritten Dynastie entdeckt. Der sehr geschickt verborgene Eingang des Grabes führt in eine Reihe unterirdisch gelegene Räume, die mit blauen Kacheln bedeckt sind. In einem Tunnel wurden zwölf prächtige Mabafter-Weinkrüge von beinahe 3 Fuß Höhe gefunden.

Der akademische Senat der Universität Wien hat dem bekannten Kunstschriftsteller Artur Koehler aus Anlaß seines 50. Geburtstages in Würdigung seiner Verdienste einstimmig die goldene Ehrenmedaille der Universität verliehen.

Die Schachmeister Capablanca und Ajechim haben vereinbart, daß sie im September in Buenos-Aires den Kampf um die Weltmeisterschaft austragen werden.

Der berühmte sardinische Räuberhauptmann Donato Succu, der seit über 15 Jahre vergeblich von der Polizei verfolgt wurde, und dem mehr als 30 Mordtaten zur Last gelegt werden, wurde bei einem erbitterten nächtlichen Kampfe mit Karabinieri getötet. Diese Nachricht hat in ganz Sardinien große Genugtuung hervorgerufen. Auf seinen Kopf war eine Belohnung von 80.000 Lire ausgesetzt.

Der Rheumatismus soll durch einen Impfstoff, den Hofrat Dr. Gustav Paul in Wien hergestellt hat, heilbar sein. Es wurden mit demselben mehrere hundert Fälle Gicht, Rheumatismus und ähnliche neuralgische Erkrankungen geheilt oder zumindest weitgehend gebessert.

Der Gesangverein Fünffkirchen ist im Besitze einer Haarloke Beethovens, die ein Freund des Liedichters, Anton Sauter, kurz nach dem Verschiden Beethovens vom Kopfe der Leiche abgeschnitten hat. Diese Locke soll angeblich ein amerikanischer Millionär um 10.000 Dollar erworben haben. Für den Erlös will man in Fünffkirchen einen Musikpalast erbauen.

Der ehemalige tschechische Agrarier Prajschel ist der tschechischen Volkspartei (tschechisch-klerikale Partei) beigetreten.

Der Altmeister der dramaturgischen Kunst Dr. Rudolf Tyrrol hat in Graz, seiner Heimatstadt, nach 56-jährigem Wirken von der Bühne Abschied genommen.

In der zweiten Hälfte des Monates März 1927 ist der Stand der Arbeitslosigkeit in Wien um 7325 auf 90.723 gesunken. Damit ist der Stand um 2195 niedriger als im Vorjahre.

Der Wiener Ingomar Verhouz, der von den Italienern wegen Abzingen einiger nationaler Lieder zu einer Kerkerstrafe von einem Jahr vier Monaten verurteilt wurde und diese Strafe auch verbüßen mußte, ist nun endlich frei geworden.

Am 3. ds. hat sich der Todestag des großen Musikus Johannes Brahms zum 30. Male gefährt.

Bei einer „Carmen“-Vorstellung in der Großen Pariser Oper hat sich ein tragischer Unfall ereignet. Die dort gastierende russische Sängerin Chinowa, die die Titelrolle sang, verletzte durch ihr außerordentlich realistisch gespieltes Spiel ihren Partner Juniga mit dem Dolch am rechten Auge so schwer, daß dieser das Auge verlieren wird.

Alte Stadtopotheke
Amstetten
Hauptplatz

2860

Bleichsucht
Blutarmut
Nervosität
Erschöpfung

sind die Folgen von Unterernährung und Überarbeitung. Wer sich davor bewahren will, der nehme unseren

China - Eisen - Wein

Marke „Wilma“

Flaschen zu 3 Schilling und 4 Schilling

Deutscher Schulverein Südmärk.

Als weitere Frucht des Zusammenschlusses der beiden größten Schutzvereine ist nun in einer praktischen Anleitung für die Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines Südmärk alles festgehalten, was die Ortsgruppen an Schularbeit und Kulturarbeit leisten können; ebenso sind die regelmäßig wiederkehrenden und die fallweisen Veranstaltungen behandelt. Dem schließen sich zeitgemäße Anleitungen für heitere Abende mit reicher Quellenangabe und die Vorschriften für die Zehnminutenammlung an. Aus allen Anleitungen ist zu ersehen, wie der Deutsche Schulverein Südmärk die äußerlich sichtbare Schularbeit durch Kulturarbeit, die nichts anderes ist als Volksbildungsarbeit, zu unterbauen pflegt und damit seine Aufgabe als von den Unterrichtsbehörden anerkannter Volksbildungsverein am besten erfüllt. Die Anleitungen sind ein Sonderdruck aus der Zeitschrift „Grenzland“, einfach aber hübsch ausgestattet und kostenlos bei der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Südmärk, Wien, 8., Florianigasse 39, zu beziehen.

Bücher und Schriften.

Der „Photo-Sport“ erscheint wieder — eine frohe Nachricht für alle Amateure! Der „Photo-Sport“ erscheint ab 1. April in reichhaltiger Ausstattung, 20 Seiten stark und einer vierseitigen Kunstbeilage. Alle älteren Amateure werden sich noch an das führende österreichische Amateurlblatt, welches vom Jahre 1905 bis 1920 der Mittelpunkt sämtlicher photographischer Inter-

ressen war, dankbar erinnern. Der „Photo-Sport“ ist in allen Trafiken, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungsverkäufern zum Preise von 50 Groschen erhältlich oder direkt vom Verlag, Wien, 3., Rennweg 52, zu beziehen. Jedes Heft enthält einen Kupon, der mit 40 Groschen bei Warenbezügen eingelöst wird, sodas eine Nummer des „Photo-Sport“ lediglich 10 Groschen kostet.

Ludwig van Beethoven, der jetzt im Mittelpunkte des allgemeinen Interesses steht, findet im Heft 12 der Zeitschrift „Der getreue Eckart“ eine Würdigung von seltener Schönheit aus der Feder Max Morolds. Ein Schabkunstblatt Rudolf Pokornys „Beethoven“ ist beigefügt. Der besonders liebenswürdige und zarte Bildschmuck dieses Heftes stammt von Hans Götzinger. Der Preis beträgt vierteljährig 8 5.—, halbjährig 8 10.— und ganzjährig 8 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

„In römischer Sonne“, Studienblätter aus der ewigen Stadt und ihrer Umgebung von Hugo Webing er, Graz 1927 bei Leuschner & Lubensky. Preis gebunden 8 5.—. Ein Buch über Rom! Wer griffe nicht gerne darnach, wen möchte Rom nicht interessieren? — An Rombüchern ist wahrhaftig kein Mangel, sie zählen wohl nach Tausenden und die Namen Goethe, Gregorovius, Gsell-Fels, Decker, Zacher u. a. sind nur Merkszeichen auf diesem Literaturzweig; aber das Vorliegende hat bisher gefehlt; es ist das Rombuch für uns Gegenwartsmenschen, die wir in geschichtlichen Schilderungen etwas mehr suchen, als eine mehr minder trockene Beschreibung und Aufzählung der archäologischen und

anderen Denkmale. Webing er hat das Volksleben in den Brennpunkt seiner Beobachtungen gestellt und dieses römische Volksleben ist wahrhaftig interessant genug. Im Festkranz des Jahres lernen wir Leben und Treiben, Sitten und Brauchtum des gerne dem Pomp zugelegten aber trotz aller Heißblütigkeit doch mit einer kindlich-frommen Seele begnadeten Römers kennen. In wundervoller Sprache gleiten die Heiligtümer der christlichen und antiken Kultur, die märchenhaften Gegenden in der näheren Umgebung Roms vor dem inneren Auge des Lesers vorüber, wir fühlen uns eingesponnen in den Zauber der ewigen Stadt und ohne es nur im geringsten zu merken, bereichern die vielen eingestreuten historischen Daten, die feinsinnigen Bemerkungen über Kunst und Leben unser Wissen. Ein wunderbares Buch, für das wir dem schon jahrzehntelang in Rom lebenden und als Mitarbeiter bedeutender deutscher Blätter überall hochgeschätzten Verfasser — dem einstigen Volksschullehrer von Groß-Hollenstein — aufrichtig dankbar sind. Die kampffreudige Gesinnung des wohl vielen noch in Erinnerung Stehenden, mit der er anno 1900 seinen Gegnern siegreich den Prozeß machte, hat sich seither zu einer wahrhaft vornehmen weltmännischen Anschauung entfaltet, so daß sein Rombuch gewinnbringend jedem in die Hand gegeben werden kann, dem die Sehnsucht nach Schönheit und Lebensglück im Busen wohnt. Rom empfinden ist, noch mehr als bloß dort gewesen zu sein und so kann mit Webing er jeder denkende und besinnliche Leser nunmehr fast kostenlos seine Romreise machen. Das Buch ist ein Ereignis, es ist wie Hans Bartsch und Emil Ertl sagen, das deutsche Rombuch!

Kurt Mayer-Freimberg.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Schöne Wohnung, Zimmer, Kabinett und Küche zu mieten gesucht. Monatlich 50 — 60 S. Adresse in der Verw. des Blattes. 3084

Rödin für Alles welche keine Arbeit scheut in Geschäftshaus aufgenommen. Adr. i. d. Verw. d. Bl. 3129

Geliebte Rödin für ein größeres Kaufmannsgeschäft gesucht. Zuschriften möglichst mit Lichtbild an Frau Eini Eibenstein, Kaufmannsgattin, Scheibbs, Nieder-Österreich. 3112

Leicht-Motorrad Viertakter mit Zweigang-gerätee ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3127

Wohnung Zimmer, Kabinett und Küche zu mieten gesucht. Mittelungen mit Preis an die Verwaltung des Blattes. 3113

Schöne, Wohnung möglichst 2 Zimmer, unmobilierte Kabinett und Küche in Waldhofen zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 3115

Schönes Zimmer mit 3 Betten, heizbar, für 3 Herren ab 15. April zu vermieten. Zeit a. d. Ybbs 67. 3116

Ein Herrenanzug und ein Drappfell sind billig zu verkaufen. Schöpfstraße Nr. 6. 3120

Rödin mit Jahreszeugnissen sucht Posten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3117

Älteres, alleinstehendes Fräulein sucht Kabinett, eventuell als Nebenwohnerin. Könnte Unterricht in Französisch und Klavier erteilen. Anträge unter „M. W.“ an die Verwaltung des Blattes. 3124

Suche

Butter „Eier“ Ganzjähr. Abnahme! Pünktl. Zahlung! G. Wlatl, Buttergroßhandlung, Wien 18., Theresiengasse 26. 3090

Bornehme Wohnungs-Einrichtung

noch ganz neu, tadellos und fehlerfrei, Verhältnisse halber sofort nur an Private abzugeben, und zwar Speisezimmer, dunkle Küche

lehmmoderne Façon, komplett eingerichtet, mit Duschertafeln, Dekorationen usw.

Reiches Grundbau-Schlafzimmer, auch ganz komplett, mit Sitzecke, Polstermöbeln usw.

Herrenzimmer-Sanitär, bestehend aus Klubbisch, 2 Bannetts (schl. Keder) Kampenländer usw.

Küche, weiß Email

Alle Zimmer mit feinen, arten Schelbenbor-dängen versehen, alles in gelegener, moderner Ausführung, um den Gesamtpreis von 1785 Schilling!

Ferner noch 2 große Leplüge und 1 Staubsaug-Apparat (letztere 3 Gegenstände aber beiläufig). Kann den ganzen Tag besichtigt werden. 3102

Wien, 6. Bezirk, Stumpergasse Nr. 2.

Hypothekar-Darlehen

in jeder Höhe auf den 1. Satz, auch Ablösung mehrerer Sätze (Conver-tierungen) auf Landwirtschaften, Geschäftshäuser, Industrielle Be-triebe aller Art usw. gegen realen Zinsfuß kurz- und langfristg. Rasche Durchführung! Nächste Bahnstation angeben! Bank- und Wechselgeschäft J. Weik Graz, Hamerlinggasse 6. 3114

HOTEL FUCHS WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138 nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64 Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause

Suche Vertreter zum Besuche von Privatkunden gegen hohe Provision, eventuell Fixum. Schriftl. Anbote an die Verw. d. Bl. 3128

Antiquarische Bücher

in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit

S. Weigend's Buchhandlung Badhofen a. Y., Unterer Stadtplatz Nr. 19

Herbabinys Unterphosphorigsaurer KALK-EISEN-SIRUP Register Nr. 225 Seit 57 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung u. ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung insbesondere bei schwächeren Kindern. Postversand möglich. Alleinige Erzeugung u. Hauptversand: Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ Wien 7/1, Kaiserstr. 73-75 (Herbabinys Nachfolger) Auf der III. Internationalen pharmaz. Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert. Depot in den meisten größeren Apotheken. 3122

Mägde gesucht! Die landwirtschaftliche Abteilung der Landesbehörde für Arbeitsvermittlung Wien 9., Senfengasse 2 a (Amtsstunden von 9 bis 2 Uhr) kann Mädchen und Frauen vom Land mit Kenntnissen der landwirtschaftlichen Arbeiten jederzeit in Bauernhäusern unterbringen. Auch Anfängerinnen finden Plätze. Schreiben Sie sofort um einen Anmeldebogen! Die Vermittlung erfolgt völlig kostenlos und wird sogar die Fahrt vom Amt zum Arbeitsplatz von der Vermittlungsstelle aus Eigenem getragen. 3121

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Zur Nachricht!

Gebe der geehrten Bevölkerung von Waldhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich nach wie vor

alle Buchbinderarbeiten

übernehme und bitte meine werten Kunden um ihr weiteres Vertrauen. Waldhofen a. d. Ybbs, 6. April 1927.

Hermann Kerbler. 3118

Größte Auswahl der allerfeinsten

Damen-, Herren- und Kinderschuhe

Spannenschuhe S 12- Halbshuhe S 16- Herrenschuhe S 17- Neueste Frühjahrsmodelle / Quali-tätsware / Konkurrenzlose Preise!

Franz Protap, Schuhlager, Amstetten, Kirchenstraße 6 3104

Blochabmaßbüchel sind zu haben in der Druckerei Waldhofen an der Ybbs.

Geld 800 sofort von

aufwärts für Wirtschaftsbesitzer, Haus- oder Villenbesitzer, auch solche, welche Schulden haben, oder mit Ausgedinge, auf lange oder kurze Zeit, auch ohne Einverleibung.

Ohne Bürgen; vollste Verschwiegenheit. — Ganzen Tag zu sprechen. Hypotheken-Kanzlei Wien 12. Bezirk, Rotenmühlg. 7 dritter Stock. 3123

Zirkus-Varieté Direktion Wm. Clauson 3130 Ybbsikerstraße (auf dem Ploze der abgebrannten Stadel) Eröffnungsvorstellung Ostermontag den 16. April, 8 Uhr abends Erstklassiges Großstadtprogramm! Billige Volkspreise! Ostermontag und Osterdienstag je 2 Vorstellungen; Beginn um 4 Uhr und um 8 Uhr

Der geschicklich geschützte Holzfeder-Betteinsatz bewährt sich am besten! Die vielen Anerkennungs-schreiben und Nachbestellungen beweisen seinen Wert. Er ist unerschütterlich und hat gegen den Drahtfedersatz viele Vorteile. Preis je nach Größe 7-9 Sch. Broschüre umsonst beim Weinerzeuger G. Reitmaier, Rosenau am Sonntagberg, Nieder-Österreich. 3091

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen, Warzen besorgt schnell, sicher u. schmerzlos. Packung S. 1,25. Anztl. empfohlen. Millio-nenfach bewährt! Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kultur- Fußbod! 3091